



# Kultur der Aufmerksamkeit gegenüber sexualisierter Gewalt

Internationale Fachtagung  
vom 9. bis 13.9.2015 in Haus Wasserburg

Mit Unterstützung von





## **Einleitung: Wie es zu dieser Tagung kam**

Im Sommer 2013 gab es im Kontext der langjährigen Partnerschaft zwischen KSJ, Haus Wasserburg Vallendar und Inshuti einen Fall von sexualisierter Gewalt beim ruandischen Partner. Der Fall war einem deutschen Freiwilligen während seines Freiwilligendienstes in Ruanda zu Ohren gekommen und auf diese Weise ans Tageslicht getreten. Der projektverantwortliche Pfarrer war gegenüber einer einheimischen jungen Frau gewalttätig geworden.

In der Folge waren die Verantwortlichen über mehrere Monate damit beschäftigt, die Vorgänge aufzuhellen sowie für die betroffenen Primär- und Sekundäröffer gute Wege zu eröffnen, die gemachten Erfahrungen zu verarbeiten und zu bewältigen.

Das stellte die Partnerschaft vor eine Zerreißprobe und warf die Frage auf, auf welche Weise auch der Einsatz internationaler Freiwilliger weitergehen kann. Da zeitgleich neue Freiwillige vor Ort in Ruanda im Einsatz waren und parallel eine ruandische Freiwillige in Deutschland, ging es nicht nur um mittelfristige, generelle Lösungen, sondern zunächst um kurzfristige Entscheidungen im akuten Fall (Krisenmanagement).

Bei allen Schritten wurde deutlich, dass unterschiedliche, von der jeweiligen Geschichte und Kultur geprägte Grundverständnisse ein gemeinsames Vorgehen blockierten.

Der Bischof von Byumba zog im Herbst 2013 den Beschuldigten als Pfarrer aus der Pfarrei Matimba ab. Im Januar 2014 wurde der deutsche Freiwillige aus dem Projekt in Ruanda zurückgezogen und versetzt. Gleichzeitig wurde seitens der deutschen Partner vor allem versucht, für das Opfer gute und sichere Bedingungen zu ermöglichen.

Im Februar 2015 wurde von Seiten der deutschen Partner eine Reise nach Ruanda durchgeführt, um vor Ort die Vorgänge noch einmal mit den Partnern zu besprechen, Wege und Möglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit auszuloten, vor allem aber für das Opfer Perspektiven zu öffnen. Dabei prallten erneut unterschiedliche Verständnisse aufeinander.

Es wurde deutlich, dass es nicht nur um eine nachgängige kritische Aufarbeitung der Vorgänge gehen kann. Perspektivisch ist eine Schulung/ Qualifizierung der Beteiligten notwendig, aus der sich konkrete Maßnahmen der Prävention und des künftigen Umgangs mit Fällen sexualisierter Gewalt ableiten lassen.

Im Bereich der internationalen Freiwilligendienste sind in der Vergangenheit immer wieder Fälle sexualisierter Gewalt bzw. Grenzüberschreitungen bekannt geworden. Im Einzelfall sind diese von SoFiA bzw. den ausländischen Partnern bearbeitet worden. Allerdings gibt es bisher kein generelles Regelwerk für den Umgang mit dem immer wieder auftauchenden Problem.

Insofern hatte die Tagung das Ziel, nicht nur für den konkreten Partnerkontext Regelungen zu entwickeln, sondern ein Modell zu erstellen, das auf andere Partnerkontexte übertragbar und anwendbar ist. Der Austausch in der katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste – Erfahrungswerte von nicht-kirchlichen Trägern wurden nicht herangezogen - zeigt, dass es dafür nicht nur bei SoFiA, sondern bei den meisten anderen Trägern einen hohen Regelungsbedarf gibt.

## Tagungsprogramm

### Mittwoch, 9.9.

- 10:00 – 11:00 Beginn, Kennenlernen der Teilnehmenden  
Erwartungen, Befürchtungen, Vorstellen der Awareness-Regelung
- 11:00 – 12:30 Erfahrungsaustausch in Kleingruppen  
„Sexualisierte Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“  
Themenfelder: Sprache/Sprachlosigkeit – Gefühle – Handeln
- 14.30 – 17.30 Fortsetzung des Austauschs
- 17.30 – 18.30 Zusammentragen der zentralen Fragestellungen für die weitere Arbeit
- 19:30 – 21:00 Feedbackrunde, danach gemütliches Beisammensein

### Donnerstag, 10.9.

- 9.30 Geistlicher Impuls zu Mt 18 und Mt 19: „Das Kind in der Mitte“ (Jutta Lehnert)
- 9:45 – 12:30 „Die Situation in Deutschland und Erfahrungen aus der Telefonhotline der Deutschen Bischofskonferenz“,  
Referent: Andreas Zimmer, Leiter der Fachstelle Kinder- und Jugendschutz im Bistum Trier
- 15:00 – 18:30 „Die Situation in Ruanda und Erfahrungen aus der Beratungsarbeit mit Traumatisierten“,  
Referentin: Consolee Mukantabana, Psychologin und Traumatherapeutin, Kigali
- 19:30 – 21:00 Feedbackrunde, danach gemütliches Beisammensein

### Freitag, 11.9.

- 9.30 Geistlicher Impuls zu Joh 10 : „Der gute Hirt“ (Jutta Lehnert)
- 10:00 – 12:30 „Sensibilisierung von jugendlichen Verantwortlichen in der Schulungsarbeit“,  
Referentin: Susanne Schwarz, Koordinatorin SCHLAU-Programm RLP, Diözesanleiterin KSJ Trier

14:30 – 17:30 „Der Zusammenhang von sexualisierter Gewalt und Macht. Erfahrungsbericht eines Betroffenen in der kath. Kirche“

Dr. Thomas Schnitzler, MissBit (Missbrauchsoffer im Bistum Trier)

19:30 – 21:30 Feedbackrunde, danach gemütliches Beisammensein

### **Samstag, 12.9.**

9:30 – 11:30 „Theologische Kritik sexualisierter Gewalt: Mit Hilfe eines biblischen Textes Täterstrategien durchschauen“, Referentin: Jutta Lehnert, Geistliche Leiterin KSJ Trier

11:30 – 12:30 „Die Notwendigkeit von Präventionskonzepten in den sozialen Lerndiensten“,  
Referent: Peter Nilles, SOFIA (Soziale Friedensdienste im Ausland), Bistum Trier

14:30 – 18:30 Erarbeitung von Vereinbarungen in der Partnerschaftsarbeit, parallel Arbeit an der Textübersetzung

Drei Arbeitsgruppen:

1. Selbstverpflichtungserklärung
2. Vereinbarung über gemeinsame Vorgehensweisen
3. Vorschläge zur Präventionsarbeit in der jeweiligen Jugendarbeit und in der Arbeit mit den Freiwilligen

19:30 – 21:00 Fortsetzung der Arbeit in den Arbeitsgruppen

21:00 – 21:30 Feedbackrunde

### **Sonntag, 13.9.**

9:30 – 11:00 Fortsetzung der Arbeit an den Texten und Verständigung über die konkrete Umsetzung der Vereinbarungen in der KSJ, bei SOFIA und in der Partnergemeinde Matimba

11:30 – 13:00 gemeinsamer Schlussgottesdienst zu Mk 9, Vorstellung der gemeinsamen Arbeit in der Gottesdienstgemeinde

14:30 – 15:30 Abschlussreflexion der Tagung, danach Zeit zum Erholen

18:30 – 21:00 Dankeschön-Essen

Teilnehmerliste:

1.	Alwine	Baresch	Ehemalige Freiwillige, SoFiA, KSJ	Deutschland
2.	Maximilian	Görgens	Ehemaliger Freiwilliger & Mitarbeiter im Pädagogischen Team von SoFiA	Deutschland
3.	Matthias	Huffer	Ehemaliger Freiwilliger & Mitarbeiter im Pädagogischen Team von SoFiA, KSJ	Deutschland
4.	Vanessa	Krüger	Ehemalige Freiwillige in Bolivien & Mitarbeiterin im Pädagogischen Team von SoFiA	Deutschland
5.	Jutta	Lehnert	KSJ, inshuti e.V., Referentin	Deutschland
6.	Epimaque	Byaruhanga Murenzi	Vorsitzender des Partnerschaftskomitees inshuti in Matimba	Ruanda
7.	Johanna	Merz	Ehemalige Freiwillige & Mitarbeiterin im Pädagogischen Team von SoFiA	Deutschland
8.	Consolee	Mukantabana	Psychologin, Referentin	Ruanda
9.	Naomi	Ney	Ehemalige Freiwillige	Deutschland
10.	Simon	Ney	Ehemaliger Freiwilliger	Deutschland
11.	Peter	Nilles	Geschäftsführer SoFiA e.V., Trier	Deutschland
12.	Fidele	Ntiyamira	Promovierender Pastoralpsychologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt/Main	Ruanda,
13.	Thierry	Rugira	Jugendpfarrer Matimba Parish	Ruanda
14.	Agnes	Ihimwe	Reverse-Freiwillige	Ruanda
15.	Innocent	Sahinkuye	Übersetzer, inshuti e.V.	Deutschland
16.	Thomas	Schmitz	Opferinitiative Missbit, Trier	Deutschland
17.	Susanne	Schwarz	Bildungsreferentin SCHMIT-Z e.V., KSJ	Deutschland
18.	Anna	Steinacher	Bischöfliches Hilfswerk Misereor, Internationale Freiwilligendienste	Deutschland
19.	Yannick	Zengler	Ehemaliger Freiwilliger	Deutschland
20.	Andreas	Dr. Zimmer	Referent	Deutschland
21.	Ulrike	Laux	Fachstelle Kinder- und Jugendschutz Bistum Trier	Deutschland

\*) Drei weiteren ruandischen Teilnehmer/innen, den Jugendvertretern aus Matimba wurde das Visum und damit die einreise nach Deutschland verweigert.



## Referierende:



Jutta Lehnert, Jahrgang 1955, Pastoralreferentin im Dekanat Koblenz, 1994 bis 2015 Geistliche Leiterin der KSJ im Bistum Trier, Mitbegründerin der Partnerschaft zwischen Matimba, Haus Wasserburg und der KSJ Trier und im Vorstand von Inshuti e.V.. Für ihr Engagement in der kirchlichen Missbrauchsdebatte 2013 mit dem Dorothee-Sölle-Preis ausgezeichnet.



MUKANTANANA Marie Bénigne Consolée, 54 Jahre, Psychologin. verantwortlich für die psychologische Abteilung des Krankenhauses Muhima, (das Zentrum „referencemere-enfant“) und leitende Ausbilderin des Hilfspersonals im Gesundheitszentrum des genannten Krankenhauses. praktizierende Katholikin und Mutter von vier Kindern. Ich mag meine Karriere als Psychologin, weil sie meiner Berufung entspricht, hilfsbedürftigen Menschen als Ansprechperson zur Seite zu stehen und sie psychologisch zu begleiten. Außerdem hilft dieser Beruf mir den Bedürfnissen der ruandischen Gesellschaft gerecht zu werden, die so sehr eine psychologische Unterstützung benötigen.



Peter Nilles, Jahrgang 1958, Dipl.-Theologe, Pastoralreferent, Geschäftsführer SoFiA e.V. und Leiter des Arbeitsbereiches Soziale Lerndienste im Bistum Trier, Vorstand der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste, verheiratet, drei erwachsene Kinder



PD Dr. Thomas Schnitzler, Jahrgang 1956, Historiker und Sportwissenschaftler an der Universität Trier und Deutschen Sporthochschule Köln (Institut für Sportgeschichte), ehrenamtliches Engagement Seit 2010 Missbit (Missbrauchsoffer Bistum Trier) sowie Seit 2012 Betroffenenbeirat des Ergänzenden Hilfesystems (EHS) Sex. Missbrauch



Susanne Schwarz, 28 Jahre, wohnhaft in Trier  
Staatsexamen Lehramt Gymnasium Theologie und Geschichte  
Gemeinsam mit Jonas Becker Präventionsbeauftragte der KSJ Trier  
Freiberufliche Pädagogik in der Präventionspädagogik  
Regionalkoordinatorin der Projektes „Familienvielfalt“ bei QueerNet RLP  
Geistliche Leitung der Diözesanleitung KSJ Trier



Dr. Andreas Zimmer, Jahrgang 1965, Pädagoge und promovierter Theologe, seit 1999 im Bistum Trier zuständig für die Beratungsdienste (Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen und Telefonseelsorge), von 2010 bis 2012 verantwortlich für die Hotline der Deutschen Bischofskonferenz für Opfer sexuellen Missbrauchs, seit 2012 Präventionsbeauftragter des Bistums Trier. Verheiratet, zwei minderjährige Kinder.



**Mittwoch, 9.9.2015**

## **Erfahrungsaustausch**

### **Der Einstiegstag in das Thema...**

sollte ruhig sein und vor allem dem Erfahrungsaustausch dienen. Das stellt ein Klima der Gleichberechtigung der Gesprächspartner her und liefert die Basis für die weitere Bearbeitung.

### **Begrüßung:**

„Kultur der Aufmerksamkeit gegenüber sexualisierter Gewalt“ haben wir unsere Fachtagung genannt. Die unterschiedlichen Erfahrungen bei uns und in Ruanda legen es nahe, dass wir uns diesem Thema gemeinsam zuwenden. Nicht nur die kirchlichen Richtlinien aus Rom und in den einzelnen Diözesen verpflichten uns zu einer erhöhten Aufmerksamkeit im Rahmen unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – das Evangelium selbst beauftragt uns zu einem besonderen Schutz der Kleinen und Schwachen. Was bisher in der Kinder- und Jugendarbeit und in der Seelsorge der Pfarreien an Schulungen und Präventionsmaßnahmen durchgeführt wird, möchten wir auf unsere Partnerschaftsarbeit übertragen. Ziel dieser Tagung ist zunächst der allgemeine Austausch über Erfahrungen in diesem Feld, in dem auch konkrete Vorfälle zur Sprache kommen können und sollen. Am Ende der Tagung soll eine gemeinsame Vereinbarung stehen, die Präventionsmaßnahmen enthält und auch ein abgesprochenes Vorgehen im Fall eines sexualisierten Übergriffs.

Der partnerschaftliche Umgang miteinander legt es nahe, dass wir auch Unbequemes offen ansprechen und gemeinsam nach guten Lösungen suchen. Aus diesem Grund ist die Tagung von intensiven Gesprächsrunden bestimmt. Es ist uns darüber hinaus gelungen, zusätzlich zu den deutschen Fachpersonen eine Traumatherapeutin aus Kigali zu gewinnen; herzlich Willkommen Consolée Mukantabana

### **Vorstellungsrunde:** Name, Herkunft, mein Interesse am Thema

**Organisatorisches:** Tagesablauf, incl. geistlicher Impuls am Morgen, Reflexionsrunde jeden Abend, Awareness-Regelung (falls das Thema persönlich zu nahe kommt, gibt es einen Raum der Stille und auch eine Person, die – falls gewünscht – zu einem Gespräch unter vier Augen dazukommen kann)

### **Erfahrungsaustausch, 1. Runde: Einteilen des Themas in Themengebiete (Kleingruppen)**

#### **Gefühle:**

Welche Gefühle steigen in mir auf, wenn ich an das Thema „sexualisierte Gewalt“ denke?

Was fühle ich, wenn ich von einer anderen Person erzählt bekomme, dass sie einen Übergriff erlitten hat?

Was fühle ich, wenn mir eine andere Person zu nahe kommt?

(Ergebnisse auf Plakate)

#### **Sprache/ Sprachlosigkeit:**

Wie spreche ich mit anderen über dieses Thema, wenn überhaupt?

Welche Worte finde ich dafür?

Was traue ich mich nicht, anderen zu erzählen?

Bei welchen Themen höre ich vielleicht weg?

(Ergebnisse auf Plakate)

### **Handlung:**

Spreche ich andere Personen an, wenn ich von einem Übergriff erfahren habe oder erfahren würde?

Wen spreche ich an?

Welchen Personen kann ich vertrauen?

(Ergebnisse auf Plakate)

Nach c.a. einer Stunde Gespräche in den Kleingruppen werden die Ergebnisse in der großen Runde vorgestellt. Grundsätzliche Themen, die sich daraus ergeben, werden auf einem weiteren Plakat gesammelt.

### **Erfahrungsaustausch, 2. Runde: konkrete Fälle, Vorkommnisse, Erfahrungen besprechen (Kleingruppen)**

dabei auf Zettel notieren:

Gefühle

Fragen

Handlungen

Folgen

Für diese Einheit braucht es erfahrungsgemäß sehr viel Zeit, mindestens 1,5 Stunden. Danach sollte eine breite Gesprächsrunde erfolgen, in der wichtige Erkenntnisse notiert werden.

### **Die Ergebnisse des ersten Erfahrungsaustauschs:**

#### **Gefühle:**

Wut – anger; Traurigkeit – sadness; Frustration – frustration; Schmerz – agony; Angst – fear; Schock – shock; Hilflosigkeit – helplessness; viele Fragen – many questions

Das Gefühl, weglaufen zu müssen – feeling to run away

Das Gefühl, helfen zu müssen, verantwortlich zu sein, sich zu sorgen – feeling to help, to be responsible, to care

Mitgefühl – compassion

Gefühl der Überforderung – overcharging, heavy topic

Unsicherheit – uncertainty

Gewaltbedroht – violated

Überrascht in einem negativen Sinn – surprised in a negative sense

Beschämt – ashamed

Intimität ist sehr persönlich – intimacy is an individual feeling

Selbstverteidigungshaltung – self defense

### **Sprache/Sprachlosigkeit:**

Ausgewählte Worte, nicht direkt – words are selected, not direct

Vertrauenspersonen - persons to trust (family, leader, friend..)

Sprache ist abhängig von Erfahrungen und Position – language depends on experiences and the position of the person

Eindeutige Begriffe und Beschreibungen benutzen – use clear expressions and descriptions

Missverständnisse? Persönliche Grenzen und Gewohnheiten – misunderstandings, individual behavior and borders

Negative kulturelle Einflüsse und Einstellungen – negative cultural influences and ideas

Tabuthemen – tabu

Heile Welt erhalten – don't want to destroy your world

Nahes Umfeld, schwieriges Thema – closefriends/persons

### **Handeln:**

Vertrauen wird durch die Tat zerstört

Opfer wissen nicht, wer ihnen glaubt

Verletzung und Scham führen zu Schweigen

Opferinitiativen

Fachstelle im Bistum

Bischof

Älterer Priester

Misstrauen in Strukturen

Was will das Opfer?

Dokumentation des Erzählten – aber intern

Unabhängige Ansprechperson für Kinder und Jugendliche

### **Fragen, Gedanken und Themen (notiert während der Gesprächsrunden):**

1. Sexualität und Macht/Gewalt – sexuality and power/violence/force
2. Wie erleben die Freiwilligen Grenzen und Grenzerfahrungen in der jeweils anderen Kultur?  
What are the experiences of the volunteers in the different cultures?
3. Welche Implikationen haben interkulturelle Unterschiede für die Erstellung eines übergreifenden Präventionskonzeptes? Which implications do intercultural differences have for developing an integrative prevention-program?

**Donnerstag, 10.9.2015**

## **Bibelarbeit:**

*Mt 18,1-5*

*In dieser Zeit kamen die Jüngerinnen und Jünger zu Jesus fragten: „Wer ist am größten in Gottes Welt?“ Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: „Wahrhaftig, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in Gottes gerechte Welt hineingelangen. Wer so gering wird wie dieses Kind, wird in Gottes Welt am größten sein. Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, nimmt mich auf.*

*Mt 19, 13-15*

*Danach brachten die Leute Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflege und bete. Die Jüngerinnen und Jünger jedoch machten ihnen Vorwürfe. Doch Jesus sagte: Lasst die Kinder in Frieden und hindert sie nicht daran, zu mir zu kommen, denn solchen gehört die gerechte Welt Gottes.“ Und er legte ihnen die Hände auf.*

(Bibel in gerechter Sprache und ruandische Übersetzung)

In den besser gestellten Häusern galten Kinder als Dienerinnen und Diener, neben den meist ausländischen Sklavinnen. Sie waren zuständig für alle missliebigen Arbeiten wie Wasserholen, Gästen die Füße waschen, Unkraut jäten usw. Das Wort „pais“ macht das deutlich: Es meint Kind und Diener in einem. In den armen Schichten mussten Kinder mit aufs Feld und in schlechten Zeiten musste man sich von ihnen trennen und sie der Straße überlassen. Rechtlosigkeit, Schutzlosigkeit, Unterernährung, Aussetzung... Das alles ist mitzuhören, wenn wir auf das Kind schauen, das Jesus in die Mitte stellt.

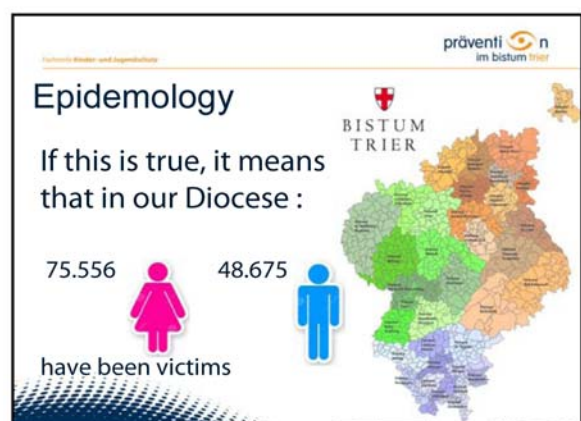
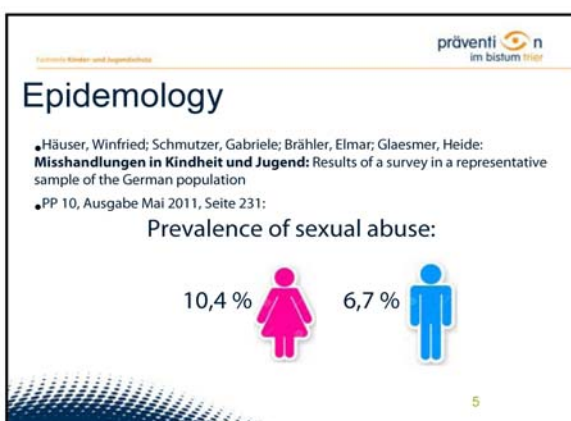
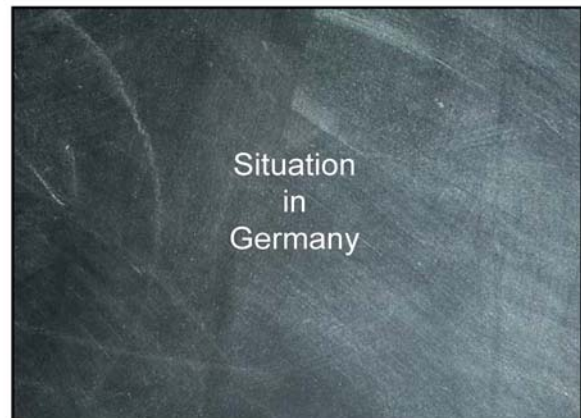
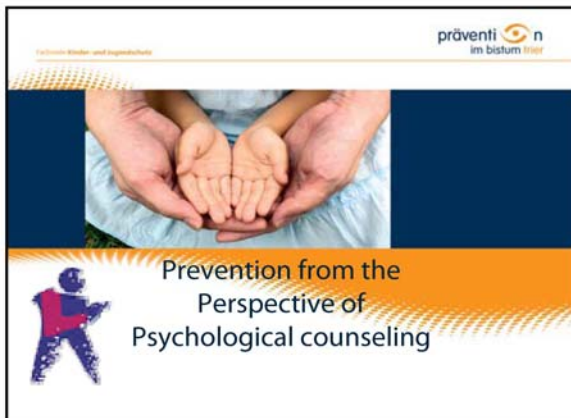
Das Matthäusevangelium erzählt von einem ganz anderen Umgang mit Kindern: Das Kind wird von Jesus in die Mitte gestellt – an seinen Bedürfnissen soll sich die Gemeinde orientieren. Die ersten Gemeinden haben verlassene und hungernde Straßenkinder aufgenommen und sie versorgt, ihnen Schutz und ein Zuhause geboten. Aber in den Häusern der Gemeinde wurden sie nicht mehr in die übliche Rolle als Diener und Dienerin gezwungen. Im Gegenteil:

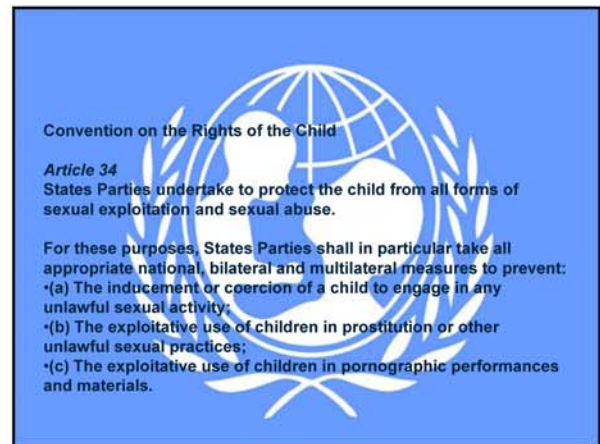
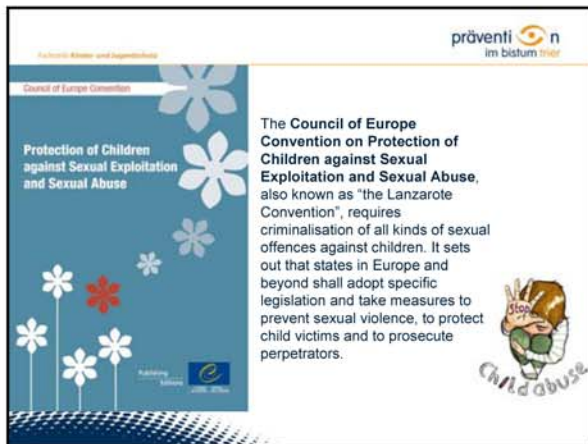
Das „Kind in der Mitte“ verweist vor allem darauf, dass gegenseitiges Dienen zur Aufgabe aller geworden ist. Jesus hat die übliche Rangordnung durchbrochen, diakonein, dienen, bekommt einen anderen Stellenwert. Es gehört zur Nachfolge und wird Zeichen dafür, dass man zur Jesusgemeinde gehören will. Folgerichtig gibt es in der Gemeinde im Geist Jesu keine dienenden und ausgebeuteten Kinder mehr. So werden die Kinder zum Maßstab, an dem die Gemeinde/Kirche ihre Nähe zu Jesus messen kann.

Anscheinend gab es aber in der Gemeinde des Matthäus Einwände gegen diese Auffassung. Deshalb wird im Kap 19 im Anschluss an den ersten Text erzählt, dass Jesus den Kindern die Hände auflegt – zum Segen und zum Gebet; man kann sagen: um sie zu berufen und um sie zu segnen. Kinder sind mit dieser Geste die Erben des Reiches Gottes; damit gehören sie zur Gemeinde und sind in die Nachfolge Jesu berufen. Sie zählen als vollwertige Jüngerinnen und Jünger Jesu, berufen von Jesus selbst.

Die frühe Kirche hat im 4. Jhdt. dafür gesorgt, dass das Aussetzen, die Prostitution und der sexuelle Missbrauch von Kindern unter Strafe gestellt wurde. Das ist in Erinnerung zu rufen, wenn wir über den Schutz von Kindern und Jugendlichen nachdenken – wir stehen in einer alten Tradition.

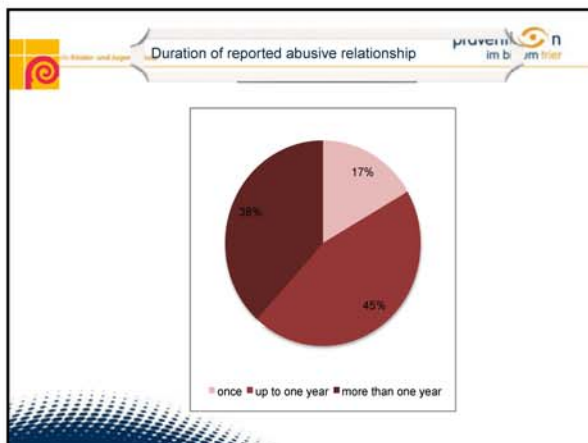
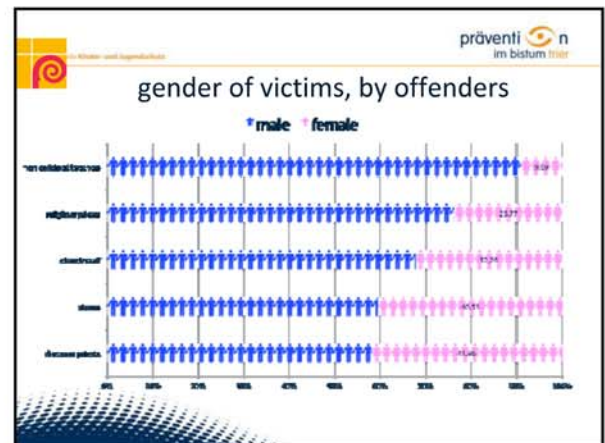
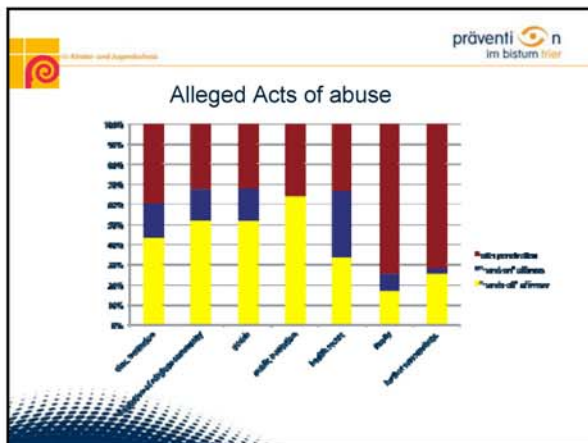
Dr. Andreas Zimmer:  
Die Situation in Deutschland und Erfahrungen aus der Telefonhotline der Deutschen  
Bischöfskonferenz











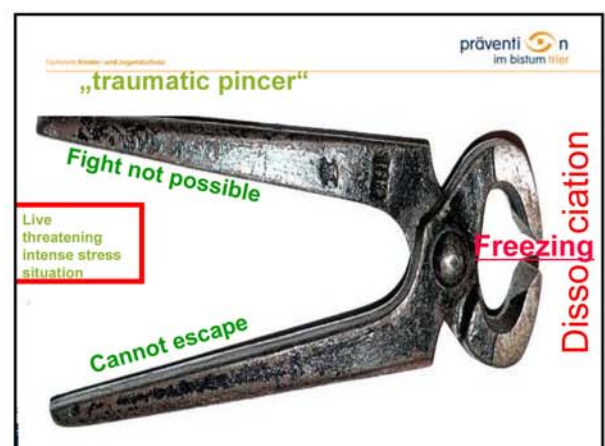
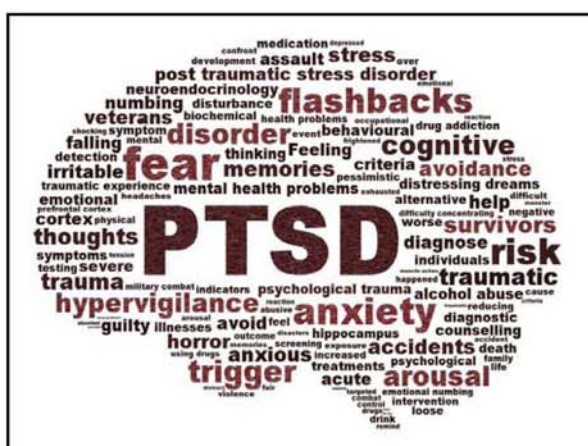
präventi n  
im bistum trier

### long-term consequences

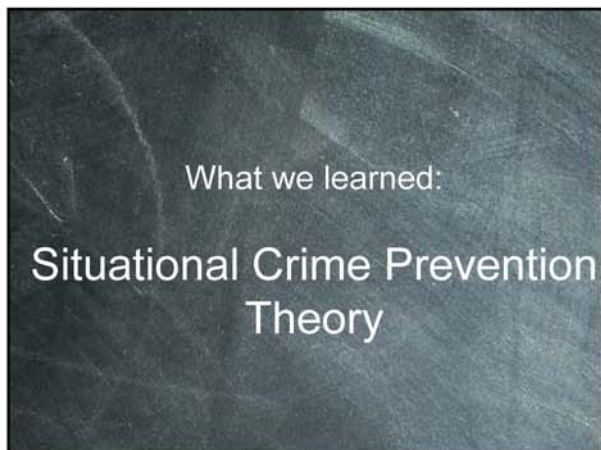
The alleged victims reported a wide range of severe consequences:

- Depression
- Post-traumatic stress syndrome
- Dysfunctional relationships and difficulty trusting others
- Sexual dysfunction
- Substance abuse
- Attempted suicide

But: some of them didn't report any long time distress and didn't refer to themselves as victims







präventi n  
im bistum trier

Konzeptbasis: Situational Crime Prevention Theory

„Crime requires situational incentives found in the form of motivation and opportunity“ (Hirschi & Gottfredson, 1986)

präventi n  
im bistum trier

Konzeptbasis: Situational Crime Prevention Theory

**Perpetrators:**  
Not by accident, but methodical approach: grooming strategies, violence, authority

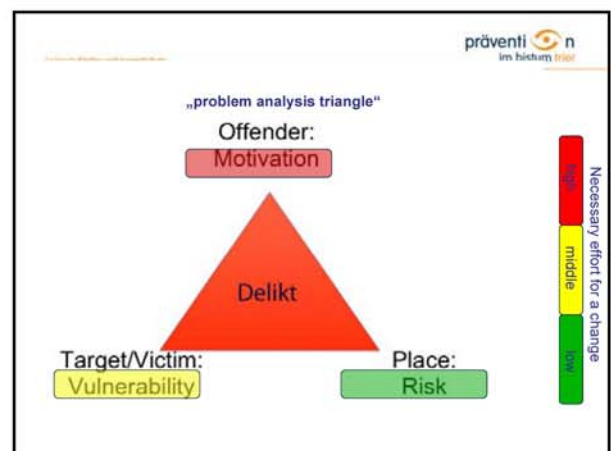
präventi n  
im bistum trier

Konzeptbasis: Situational Crime Prevention Theory

**Victims:**  
Confused by the perpetrators, often in a vulnerable situation  
<-> decreased self awareness

präventi n  
im bistum trier

Places also means „Bystander“:  
there is always someone watching, but  
-Doesn't notice what happens or doesn't understand (reduced self-awareness)  
-Is afraid  
-Doesn't know what to do





Fachstelle Kinder- und Jugendberufshilfe

präventi n  
im bistum trier

**Situational Crime Prevention Strategies**

- Increasing the effort
- Increasing the risk
- Reducing rewards
- Removing excuses
- Reducing prompts

**Culture of awareness**

## Consolee Mukantabana: Erfahrungen aus der Beratungsarbeit mit Traumatisierten

**LUTTE CONTRE LA VIOLENCE sexuelle BASEE  
SUR LE GENRE**  
**Cas de l'hôpital de Muhima/ RWANDA**

**Kampf gegen sexualisierte Gewalt**  
**Fälle vom Kranknehaus Muhima/Rwanda**

**MUKANTABANA Consolée**  
**Psychologue clinicienne**  
**Hôpital de Muhima**  
**Centre de Référence dans la prise en**  
**charge mère-enfant**

**HISTORIQUE**

NIVEAU MONDIAL

Depuis 2008 le Conseil de Sécurité des Nations Unies reconnaît le viol comme:

- Une «tactique de guerre»
- Moyen utilisé pour réduire des peuples à néant
- Instrument de torture, utilisé contre les femmes

L'anthropologue Véronique Nahoum-Grappe souligne que le viol est une arme d'autant plus indomptable qu'on en garde difficilement la trace

**Entstehung**

-WELTWEIT

Seit 2008 hat der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen Vergewaltigung anerkannt als:

- „Kriegstaktik “
- Mittel, um Menschen zu vernichten
- Folterinstrument gegen Frauen.

Anthropologin Véronique Nahum-Cluster betont, dass Vergewaltigung eine besondere Waffe ist, da es schwer ist ihre Spuren zu sehen

## Historique

### • EN AFRIQUE

L'Union Africaine lors du second sommet à Maputo en Mozambique du 11 Juillet 2003, adopte le Protocole relatif aux droits des femmes. Elle a exigé des gouvernements africains l'élimination de toutes les formes de discrimination et de violence à l'égard des femmes et la mise en œuvre d'une politique d'égalité entre hommes et femmes.

**Die Afrikanische Union verabschiedete beim zweiten Gipfel in Maputo in Mosambik am 11. Juli 2003 das Protokoll über die Rechte der Frauen.**

**Es fordert die afrikanischen Regierungen auf aller Formen von Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen zu beseitigen und eine Politik der Gleichstellung von Männern und Frauen durchzuführen.**

## Historique

### AU RWANDA

Des années 1960, ont été caractérisées par des mouvements d'indépendance en Afrique en général et celle du Rwanda fut obtenue en 1962.

Depuis lors, le Rwanda a été confronté à de nombreux cycles de violence, le plus connu étant le génocide perpétré contre les Tutsi en 1994, qui a fait des millions de morts et détruit le pays.

Les chiffres exacts des cas de viol reste méconnu, des témoignages de survivants ont confirmé que le viol était extrêmement répandu.

Différentes associations d'aide humanitaire comptent entre 250.000 et 500.000 victimes, surtout les Tutsi, et 70% d'entre elles *auraient contracté le sida* (Denis, 2011).

**Die 60er Jahre waren gekennzeichnet von Unabhängigkeitsbewegungen in Afrika im Allgemeinen. Ruanda wurde 1962 betroffen. Seitdem wurde Ruanda mit vielen Zyklen der Gewalt konfrontiert, die bekannteste ist der Völkermord an den Tutsi 1994, der Millionen von Menschen das Leben gekostet und das Land zerstört hat.**

**Die genaue Zahl der Vergewaltigungen ist unbekannt, überlebende Zeugen haben bestätigt, dass Vergewaltigung sehr weit verbreitet war. Hilfsorganisationen haben zwischen 250.000 und 500.000 Opfer gezählt, überwiegend Tutsi, und 70% von ihnen werden mit AIDS (Denis, 2011) infiziert.**



## Historique

Au Rwanda après le génocide des Tutsi de 1994, beaucoup des initiatives de prise en charge psychosocial des femmes victimes de la violence ont été entreprises:

1. Des ONG locales telles que:

- AVEGA AGAHOZO( Prends en charge les veuves du Génocide)
- SEVOTA( Prends en charge des enfant issue de la violence sexuelle)
- Solace Ministry
- Rwanda women network
- Abasa association de Butare
- Hope and peace fondation
- Benishyaka
- Duterimbere
- Haguruka
- EAPI GASIBIREGE et autres

In Ruanda nach dem Völkermord, sind viele psychosoziale Initiativen für Frauen und Unterstützung von Opfern von Gewalt unternommen worden:

1. Lokale NGOs wie zum Beispiel:

- AVEGA AGAHOZO (Kümmern sich um die Witwen des Völkermords)
- SEVOTA (Kümmern Sie sich um die Kinder die durch sexuelle Gewalt entstanden sind)
- Solace Ministry
- Rwanda women network
- Abasa association de Butare
- Hope and peace fondation
- Benishyaka
- Duterimbere
- Haguruka
- EAPI GASIBIREGE und andere

## Historique

### 2. Initiative de l'Etat Rwandais

Le ministère du genre et de la promotion de la famille,

Le conseil national des femmes mis en place depuis 2003

Gender Monitoring Office (GMO) depuis 2008 pour le suivi sur l'application et l'évolution sur le principe d'égalité entre homme et femmes.

The National Gender Cluster pour le suivi de la mise en pratique de la politique nationale du genre (2010).

Gender focal point

Gender Desks dans la police nationale, dans l'armée nationale

Isange One stop center dans l'hôpital de la police de Kacyiru et dans certains hôpitaux de Districts

Integration des services d'accueil des victimes de GBV dans tous les hôpitaux de District.

Initiativen der Regierung Ruandas:

Das Ministerium für Geschlecht und Familienförderung ,

Der Nationale Frauenrat (eingerrichtet seit 2003)

Gender-Monitoring Amt (GMO) seit 2008 um die Umsetzung und Weiterentwicklung des Grundsatzes der Gleichheit zwischen Männern und Frauen zu verfolgen.

Die National Gender Cluster, um die praktische Umsetzung der nationalen Gender Policy (2010) zu überwachen.

Gender Fokus

Gender Desks in der nationalen Polizei, die nationale Armee

Isange One-Stop-Zentrum im Krankenhaus von Kacyiru Polizei und in einigen Krankenhäusern.

Integration von Districts Hospitality Services für die Opfer des GBV in allen Krankenhäusern des Districts.

## Historique

Le gouvernement Rwandais a ratifié et mis en place plusieurs mecanismes pour veuiller à l'assurance de l'égalité entre homme et femme:

- Ratification en 2008 de La Convention sur l'Elimination de toute forme de discicrimination contre les femmes.,
- Declaration de Beijing,
- Ratification de la Convention sur le consentement de mariage et l'âge minimum en 2003.
- Adhésion sur la Convention sur les droits politiques de la Femme en 2002.
- Ratification sur le protocole de lutte contre le trafic humain et l'exploitation de l'homme par les hommes en 2003,
- Le Protocole à la charte de l'Afrique des droits de l'homme et des peuples relatif aux droits des femmes en Afrique est ratifié en 2004.
- La politique nationale de lutte contre la violence basée sur le genre de 2011

Die ruandische Regierung hat mehrere Mechanismen für die Sicherung der Gleichstellung von Mann und Frau ratifiziert und umgesetzt:

- 2008 : Ratifizierung der Konvention über die Beseitigung aller Formen der Diskriminierung gegen Frauen.,
- Erklärung von Beijing,
- Die Ratifizierung des Übereinkommens über die Zustimmung zur Ehe und das Mindestalter 2003.
- Beitritt zu dem Übereinkommen über die politischen Rechte der Frau 2002.
- Die Ratifizierung des Protokolls über die Bekämpfung des Menschenhandels und der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen im Jahr 2003
- Das Protokoll zu der Afrikanischen Charta der Menschenrechte und der Völker über die Rechte der Frauen in Afrika wurde im Jahr 2004 ratifiziert.
- Die nationale Politik gegen Gewalt aufgrund des Geschlechts 2011

- Bien que les differentes organes, institutions et même des textes politiques et légaux soient mis en place, des cas de violence basée sur le genre se font toujours dans la société rwandaise.
- La situation est alarmante selon le rapport de la police Nationale au Rwanda de 2008.
- Selon ce dit rapport, 259 femmes ont été assassinées par leurs maris , plus de 2000 cas de viol ont été signalés à la police et plus souvent des enfants en dessous de 18 ans. Il Révèle des cas d'attaque, de viol, de châtimeint corporel ainsi que des meurtres des femmes par leurs mari.

- Obwohl die verschiedenen Organe, Institutionen und sogar politische und juristische Texte vorhanden sind, gibt es immer wieder die Fälle von geschlechtsspezifischer Gewalt in der ruandischen Gesellschaft.

- Gemäß des Berichts der Nationalen Polizei in Ruanda im Jahr 2008 ist die Situation alarmierend. Laut dem Bericht wurden 259 Frauen von ihren Ehemännern ermordet, mehr als 2000 Fälle von Vergewaltigung bei der Polizei meist Kinder unter 18 Jahren wurden gemeldet.

- Es zeigt Fälle von Angriffen, Vergewaltigung, Züchtigung und Ermordung von Frauen von ihren Ehemännern.

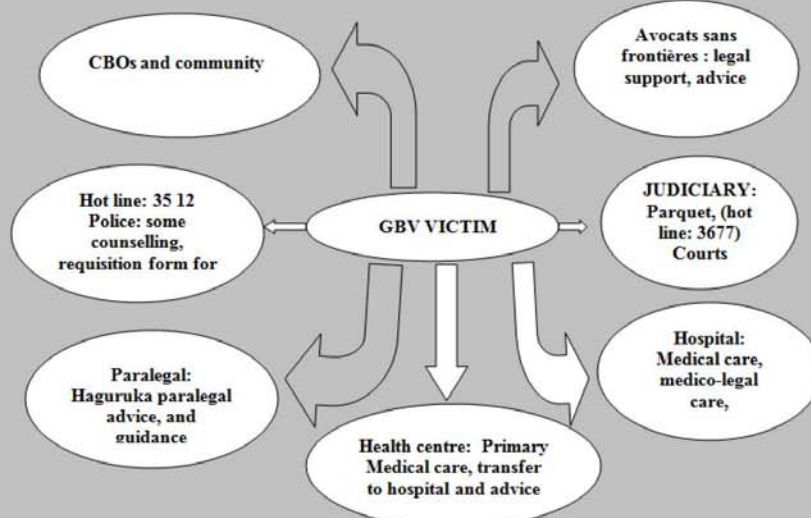
- Cependant, voici le schema possible des organes dont un cas de victimes de la violence basée sur le Genre au Rwanda peut recourir.  
Le défis en est qu'il n'y a pas de structure qui défini où commencer et où terminer une fois que la violence basée sur le genre survienne.  
Ceci peut decourager les victimes de cette violence vue les depenses de transport et des questionnements repeté a propos de cette violence.  
Les traces peuvent être disparues

Dies ist ein mögliches Schema auf das ein Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt in Ruanda zugreifen kann.

Die Herausforderung ist, dass es keine definierte Struktur gibt, wo das Opfer ansetzen soll, sobald die geschlechtsspezifische Gewalt auftritt.

Dies kann Opfer von Gewalt entmutigen aufgrund von Transportkosten und die sich wiederholenden Fragen über die Gewalt.

Dies kann die Spuren verwischen





- Hormis, les chiffres donnés par la police nationale au Rwanda cités ci haut, nous vous présentons simplement quelques cas de victime de la violence basés sur le genre de la Ville de Kigali dans le district de KICUKIRO, secteur Masaka pour illustrer leurs sentiments et en dégager qui sont les plus visés par ce genre de violence. (Gahongayire, 2012).
- En second lieu, nous presenterons les cas de victimes de la violence basée sur le genre reçus à l'hôpital de Muhima en 2013.
- Außer die erwähnten Zahlen von der nationalen Polizei in Ruanda, präsentieren wir nur einige Fälle von Opfern der Gewalt von Kigali City im Stadtteil Kicukiro, Masaka Sektor, um ihre Gefühle zu veranschaulichen. (Gahongayire 2012)
- Zweitens stellen wir den Fall der Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt im Muhima Krankenhaus im Jahr 2013 dar.

**Les témoignages des victimes de la violence sexuelle de Masaka/Kicukiro**  
**Die Zeugnisse der Opfer sexueller Gewalt in Masaka/kicukiro**

Age de la victime au moment de Viol Alter des Opfers zum Zeitpunkt der Vergewaltigung	Lieu du viol et type du viol Ort und Art	Problème actuel Aktuelles Problem
Cas A: 23 ans Fall A: 23 Jahre alt	Masaka, coup de poing et gifle de la part de son mari à son domicile a la vue du public Masaka, Schläge von ihrem Mann in seinem Haus und in der Öffentlichkeit	La femme venait pour demander de l'aide pour nourrir l'enfant qu'ils ont en commun. N'a pas de moyens pour nourrir l'enfant. Die Frau kommt, um Hilfe zu erbitten, um das gemeinsame Kind ernähren zu können. Sie hat keine Möglichkeit ihr Kind zu ernähren
Cas B: 12 ans Fall B: 12 Jahre alt	Deux soldats qu'elle ne connaissait pas l'ont violé sexuellement à Kibungo In Kibungo, haben 2 unbekannte Soldaten sie vergewaltigt	Actuellement habite Masaka. De ce viol elle a eu un enfant garçon. Ne connaît pas le pere, trouble identitaire chez le petit Durch die Vergewaltigung bekam sie einen Junge. Dieser hat eine Identitätsstörung dass er seinen Vater nicht kennt.
Cas C: 15ans Fall C 15 Jahre alt	A Nyamata où elle etudiait au secondaire. Le chauffeur de l'Ecole In Nyamata, in der Schule. Der Fahrer.	A eu un bébé fille, veut l'assistance juridique pour reconnaître son enfant Hatte eine Tochter, will Rechtshilfe, damit er sein Kind anerkennt



Age de la victime au moment du viol	Lieu du viol et type de viol	Problemes actuels
Le cas D: 47 ans Fall D: 47 Jahre alt	En chemin en allant au Marché, très tôt le matin vers 5h00 Auf dem Weg zum Markt, morgens früh um 5.00 Uhr	Le violeur en liberté et voudrait l'assistance juridique et le counselling Der Vergewaltiger ist in Freiheit. Sie will Rechtshilfe und Beratung
Le cas E: 42 ans Fall E: 42 Jahre alt	Violée au champs en allant donner du travail au cultivateur temporaire qui l'a violé directement au champs In Feldern, von dem temporären Arbeiter vergewaltigt direkt in Feld	cette femme aimerait avoir la justice et voir le violeur puni. diese Frau wünscht sich, Gerechtigkeit, dass der Vergewaltiger bestraft wird.
Le cas F: 17 ans Fall F: 17 Jahre alt	Au domicile du chauffeur de l'école dans le district de Rulindo Ins Haus des Schulbusfahrers im Distrikt Rulindo	A un bébé garçon né du viol. Elle ne connait pas l'adresse actuelle du violeur et enfant a des pbl identitaires. Ein Baby ist durch die von Vergewaltigung geboren. Sie kennt nicht, die aktuelle Adresse des Vergewaltigers und das Kind hat Probleme mit Identität.

En analysant des témoignages de ces victimes du GBV, nous retenons les informations suivantes:

- Les victimes sont les filles, élèves des écoles secondaires( Nyamata et Rulindo)
- Fille de 12 ans qui est à la maison
- Femme allant au marché très tôt et celle qui allait montrer du champs pour cultiver au travailleur journalier( homme) qui devient son violeur dans le champs même.

Durch die Analyse der Zeugenaussagen der Opfer der GBV erhalten wir die folgenden Informationen:

- Die Opfer sind Mädchen, Schülerinnen (Nyamata und Rulindo)
- zu Hause, eine 12-jährige Tochter
- eine Frau, die morgens früh zum Markt geht, und eine
- Frau die von ihrem Gastarbeiter im Feld vergewaltigt wurde

II. CAS ayant consultés le service de psychologie Clinique avec antécédent de violence sexuelle reçus/hôpital de Muhima 2013

**Fälle mit sexueller Gewalt im Hintergrund , die den Service des Klinischen Psychologie konsultiert haben / Krankenhaus Muhima 2013**

Categ.	< 5ans	5-18 ans	> 18 ans	TOTAL
Fille Mädchen	2	41	18	61
Garçon Jungen	0	0	0	0
Femme Frauen	NA	NA	4	4
TOTAL	2	41	22	65

- Lieu de violence sexuelle (reçus à l'hôpital de Muhima)

**Ort von sexueller Gewalt (erhalten in Muhima Krankenhaus)**

LIEU	Ort	CAS ENREGISTRE	Eingegangene Fille
Ecole	Schule	0	
Institutions	Einrichtungen	0	
Au travail	An der Arbeit	0	
Eglise	Kirche	4	
Communauté	Gemeinschaften	61	
TOTAL		65	

Les responsable de la violence sexuelle  
**Verantwortlich sexueller Gewalt**

Caregorie de personne	Cas enregistré	
Papa	15	Väter
Domestiques	25	Hausangestellte
Prêtre/Pasteur	4	Priester/Pfarrer
Les enfants paires	0	?
Les voisins	3	Nachbarn
Educateurs	0	Lehrer
Chauffeur de Moto or Vehicule	18	Fahrer (Motorrad oder Auto)
Chef de service	0	Leiter
TOTAL	65	

Manoeuvre utilisé **verwendete Methoden**

Manoeuvre utilisé	Cas enregistré
Promesse de soutien materiel , économique, Promotion....	3 Versprechen von materieller Unterstützung
Se présente comme substitut et accompagnateur affectif	5 Sich anbieten als Ersatz und effektiver Begleiter
Force	55 Gewalt
Loisirs	2 Freizeit
Autres	0 Andere
TOTAL	65

Les principales manifestations parmi les cas recus en 2013 ayant l'antecedents de violence sexuelle  
**Die wichtigsten Ereignisse von aufgenommenen Fällen im Jahr 2013 mit sexueller Gewalt im Hintergrund**

Manifestations Anzeichen	Nombres de cas ayant présenté cette manifestation parmi les 65 patients recus en 2013 Fälle mit diesen Anzeichen unter 65 Patienten im 2013
Envie repeté de se laver pour nettoyer les spermes <b>Wiederholter Wunsch sich zu waschen, um die Spermien zu reinigen</b>	49/65
Manque d'estime de soi <b>Mangel an Selbstwertgefühl</b>	27/65
Hostilité et colère <b>Feindseligkeit und Wut</b>	21/65
Culpabilité <b>Schuldgefühl</b>	33/65
Dégoût des rapport sexuels et envie de vomir <b>Ekel vor Geschlechtsverkehr und Übelkeit</b>	47/65
Crise identitaire et d'attachement <b>Identitätskrise und Beziehungskrise</b>	25/65

Tous les 65 patients recus en consultation du service de psychologie clinique aucun consulta pour motif de viol. Elles se presentent pour d'autres problemes psychologique et c'est durant l'entretien qu'on identifie qu'elle a été victime de la violence sexuelle.

Ceci montre qu'il ya beaucoup des victimes de la violence sexuelle dans la communauté qui ne sont pas conscient de l'impact de cette violence sur leur santé mentale.

**Keiner der 65 Patienten hat sich als ein Opfer von Vergewaltigung präsentiert. Sie präsentieren sich wegen anderen psychischen Problemen und während des Gesprächs identifiziert man, dass es sich um ein Opfer von sexueller Gewalt handelt.**

**Dies zeigt, dass es viele Opfer von sexueller Gewalt in der Gemeinschaft gibt, denen es nicht bewusst ist, welche Wirkung die Gewalt auf ihre psychische Gesundheit hat.**



- Actuellement beaucoup d'acteurs des organismes gouvernementaux et de la société civile donnent des services aux victimes du GBV. Malheureusement quelques contraintes restent à lever et surtout la disponibilité, l'accessibilité et la qualité de ces services

Derzeit bieten viele Akteure der Behörden und der Zivilgesellschaft Dienstleistungen für die Opfer des GBV an. Leider sind einige Einschränkungen zu verzeichnen, vor allem die Verfügbarkeit, Zugänglichkeit und Qualität dieser Dienstleistungen

### Points faibles ou défis à lever

#### •L'incompréhension sur le terme Genre et la culture sur la sexualité comme « sujets tabous ».

- Ceci conduit à la désinformation et l'incompréhension sur la signification de la violence basée sur le genre (GBV).
- Particulièrement la violence domestique n'est pas clairement comprise. Par exemple, le viol n'est pas entendu comme tel par tout le monde. Autres formes de violence domestiques, comme les raclées ou coups et blessures, le refus aux droits à la propriété, insultes verbaux, harcèlement psychologiques, sont souvent perçus comme normal dans la famille d'où l'application de l'adage en Kinyarwanda : » **ni uko zubakwa** ».

#### Schwächen und Herausforderungen die zu beheben sind

Das Missverständnis über den Begriff Gender und Kultur auf die Sexualität als "Tabuthemen".

Dies führt zu Fehlinformationen und Missverständnis über die Bedeutung von geschlechtsspezifischer Gewalt (GBV).

Vor allem die häusliche Gewalt ist nicht genau geklärt. Z.B. Vergewaltigung ist nicht von allen als Gewalt verstanden. Andere häusliche Formen der Gewalt wie Schläge oder Körperverletzung, die Verweigerung von Recht auf Eigentum, verbale Beschimpfungen, Mobbing, werden oft als normal in der Familie angesehen, wie es das Sprichwort in Kinyarwanda: "ni uko uko zubakwa" (so gründet man eine Familie) besagt.

### • Points faibles

- Les victimes ayant les connaissances limitées sur les droits, le GBV, la santé psychologique, se résignent pour introduire le dossier judiciaire. Le résultat est que le GBV se répète davantage et renforce les inégalités entre hommes et femmes ce qui nuit à la santé, la dignité, sécurité et autonomie de ces dernières.

#### Schwächen

Die Opfer mit begrenzten Kenntnissen über Rechte, GBV, psychische Gesundheit, resignieren. Das Ergebnis ist, dass sich die GBV wiederholt und die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen verstärkt.

Das schadet der Gesundheit, der Würde, Sicherheit und Autonomie der Frauen

### • Zusammenfassung

Obwohl viel Initiativen in Ruanda durchgeführt werden, bleibt die häusliche Gewalt und besonders sexuelle Gewalt alarmierend.

Die Erfahrung zeigt, dass die meisten Vergewaltigungen mit Kultur, Verhalten, mangelnde positive Werte und Unwissenheit zusammen hängen.

Zu den Schwierigkeiten und Herausforderungen, die oben genannt sind, bemerkt man, dass es keine Beteiligung der Männer und besonders der Kirche in der Prävention von GBV gibt, während viele Menschen an die Kirche glauben und die Kirche ein wirksamste Mittel der Kommunikation.

- Damit sollte der Interventionsrahmen in zwei geteilt werden: die Prävention und Betreuung

- **Prävention**

- Information
- Änderung des Verhaltens
- Anfordern der Kulturwerte, die sich GBV widersetzen und die Aufklärung der Kulturwerte
- positive und unterstützende Führung und institutionellen Einbindung

- **Betreuung**

- Medizinische Versorgung (kurzfristig)
- Medizinische Versorgung (langfristige)
- Psychologische Betreuung
- Finanzielle Unterstützung und Übertragung von Verantwortung
- Rechtliche Unterstützung

- Überzeugt davon, dass die Kirche ein Mittel und ein wirksamer Kanal zur Verhaltensänderung ist; dass die Kirche lehrt positiven Werte lehren kann haben, wir Christen eine Obligation, ein Schulungszentrum in enger Zusammenarbeit mit den Kirchen zu erstellen.

Das Zentrum kann die Christen, die die Ausbildung gegen GBV profitieren können, identifizieren. In der Hoffnung, dass diese ausgebildeten Christen das Bewusstsein wecken können, die positiven Werte gegen GBV in die Gemeinde einbringen und vor allem die Opfer von GBV zu identifizieren, so dass sie bekannt werden und den bereits bestehenden Services in Anspruch nehmen können.

Das Zentrum wird den Namen: CENTRE URUMULI Rutanga ICYIZERE (Licht der Hoffnung CENTER).

- **Recommandations**

**Empfehlungen:**

- Eveiller , éduquer et conscientiser les jeunes, enfants, femmes sur le GBV
- Briser le silence sur les sujets relatifs au GBV et surtout à la violence sexuelle
- Assister psychologiquement , socialement et économiquement les victimes du GBV.
- Créer des activités génératrices de revenus par groupes pour les victimes du GBV et les accompagner par un psychologue.

**Aufmerksam machen, bilden und das Bewusstsein der jungen Menschen, Kinder, Frauen über GBV wecken**

**Das Schweigen über GBV und besonders sexuelle Gewalt brechen**

**Psychische , soziale und wirtschaftliche Unterstützung der Opfer von GBV.**

**Erstellen von Einkommen schaffenden Maßnahmen für die Opfer des GBV und eine Betreuung von Psychologen.**

- **Recommandations Empfehlung/Projekte**

- nous proposons un nommé:

**PROJECT OF FIGHTING AGAINST SEXUAL VIOLENCE  
AGAINST WOMEN AND CHILDREN, TEENAGE PREGNANCIES  
AND DRUG ABUSE AMONG YOUTH IN RWANDA**

**January 2015- December 2017**

**Urumuli rutanga icyizere “ Light of Hope”**



Freitag, 11.9.2015

## Bibelarbeit

*Johannes 10, 1-15*

*Amen, amen, ich sage euch: Diejenigen, die nicht durch die Tür in den Hof der Schafe hineingehen, sondern von woanders her einsteigen, sind Diebe und Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist Hirtin oder Hirte der Schafe. Diesen öffnet der Türhüter, und die Schafe hören ihre Stimme, und sie rufen die eigenen Schafe mit Namen und führen sie hinaus. Wenn sie die eigenen Schafe alle herausgeholt haben, gehen sie vor ihnen her und die Schafe folgen ihnen, weil sie ihre Stimme kennen. Anderen aber folgen sie auf keinen Fall, sondern sie fliehen vor ihnen, weil sie die Stimme der anderen nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte Jesus ihnen, aber sie verstanden nicht, was es bedeutete. Daraufhin sagte Jesus: „Amen, amen, ich sage euch: ich bin die Tür für die Schafe. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür, alle, die durch mich hineingehen, werden gerettet werden und hineingehen und hinausgehen und Weide finden. Diebische Menschen kommen nur, um zu stehlen und zu töten und zu vernichten. Ich bin gekommen, damit alle Leben und Überfluss haben. Ich bin der gute Hirte. Bezahlte Angestellte, die nicht Hirtinnen oder Hirten sind, und denen die Schafe nicht gehören, die sehen den Wolf kommen und verlassen die Schafe und fliehen – und der Wolf raubt die Schafe und treibt sie auseinander. Dies geschieht, weil sie bezahlte Angestellte sind und ihnen an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, so wie mich Gott wie eine Mutter kennt und ich Gott kenne. Und ich gebe mein Leben für meine Schafe.*

(Bibel in gerechter Sprache und ruand. Übersetzung)

Die schwarze amerikanische Schriftstellerin Alice Walker („Die Farbe Lila“) geht in vielen ihrer Bücher den Schicksalen von Kindern nach. Sie kommt zu dem Schluss, dass man allem menschlichen Unrecht - sei es der Hunger in Afrika, sei es Krieg und Vertreibung, sei es Beschneidung, sei es Ausbeutung durch schlecht bezahlte Arbeit, sei es Verarmung, seien es üble Wohnverhältnisse, sei es Gewalt in Familien - am nächsten kommt mit der Frage: „Warum weint das Kind?“ Sie findet, dass diese Frage immer zu stellen ist, weil sie am schnellsten und genauesten ins Zentrum des Unrechts führt und diejenigen sichtbar macht, die am meisten zu leiden haben. Nur eine Gesellschaft, die sich ehrlich dieser Frage stellt und die Tränen der Kinder abwischt oder vermeidet, kann eine menschliche Gesellschaft werden: „Warum weint das Kind?“

Nach den Tränen des Kindes fragen, nach seinen Ängsten, nach seinem Kummer – oder grundsätzlicher: Vom Kind her denken – oder mit der Sprache des heutigen Evangeliums gesprochen: Vom Schaf her denken. Also von denjenigen, die schutzlos sind und Gefahren ausgeliefert. So stellt uns das Johannesevangelium Jesus als den guten Hirten vor. Er denkt nicht vom Amt her, von einer Institution (vom Schafstall!), nicht von seinem Ansehen her; in seinem Mittelpunkt stehen die Schafe.

Die Bibel enthält, wenn sie das Bild vom Hirten bemüht, immer eine Kritik an denen, die sich Hirten nennen; dieser Rolle als Beschützer des Volkes aber nicht gerecht werden. So haben Könige und religiöse Führer des Volkes sich als schlechte Hirten erwiesen. Nur Gott selbst ist ein guter und verlässlicher Hirte seines Volkes, alle anderen haben versagt.


Wir sollten uns vor dieser biblischen Kritik nicht Hirten nennen lassen, niemand mehr in der Kirche sollte das tun. Denn nur Gott ist der echte Hirte, dem die Schutzlosen voll vertrauen können. Was uns allen und der Kirchenleitung übrig bleibt ist, sich am Hirten Jesus zu orientieren: Vom Kind her denken, ihren Klagen Gehör schenken und so arbeiten, dass wir das Vertrauen der Kinder und Eltern auch wirklich verdienen.

Konkret heißt das: Kinder schützen und ermutigen. Und niemals die Frage außer Acht lassen, die Alice Walker stellt: „Warum weint das Kind?“

## Susanne Schwarz: Sensibilisierung von jugendlichen Verantwortlichen in der Schulungsarbeit


**My limits , your limits –**  
Prevention in youth  
work

Haus Wasserburg Vallendar  
Susanne Schwarz  
KSJ Trier




MY EXPECTATIONS.....

1. Take one card and think about this two questions:
2. What I expect from the next few hours ?
3. What am I thinking when I 'm thinking about youth work and sexuality?
4. Write down your own ideas and thoughts and write this on the cards. You have 10 minutes for this.
5. Tell the podium of your thoughts.




STRUCTURING OF THE WORKSHOP

1. Basic informations
2. What is, if somebody doesn 't respect your personal limits?
3. Is sexual violence a topic for the work with youngsters?
4. What should we do in the work with youngsters? Examples from the work in the KSJ
5. Responsibility
6. Feedback




WHAT IS, IF SOMEBODY DOESN 'T RESPECT YOUR PERSONAL LIMITS?

- Imagine walking down the street grabs you a stranger from behind on the shoulder to ask you for directions ?
- An acquaintance or a friend from your Friends Circle grabs you without being asked at the butt.




BASIC INFORMATIONS

1. We speak respectfully to each other.
2. If someone feels uncomfortable he or she can leave the room for a short break.
3. I will not tolerate the language is sexist or discriminatory.
4. All questions can and should be made .



- In working with smaller children it is perfectly normal that the adults appeal to children with "Honey " or " Sweet " .
- An adult makes with you youth work offers you money if you help him at work in his household.
- For all the children in the group , it is ok that they may give the carers a kiss on the cheek .



## 1. FACES OF EMOTIONS

1. Pick up a partner.
2. If only using the facial expression following emotional state is .

I'm hungry!  
 I'm happy about the good weather.  
 I feel sad about a bad grade in school.  
 I have a headache.  
 I'm afraid.  
 I feel alone.  
 I am angry.

## RESPONSIBILITY

### 1. You are responsible for yourself !

- If you feel uncomfortable , even as an adult , you need to express this . Make other people point out that they have transgressed your personal limits .

### 2. You have responsibilities towards children and young people with whom you work !

- Have been a sympathetic ear for the problems and help others in their speechlessness .

### 3. Being courageous is paying off !

- Who is brave showing courage and helps people who feel too weak to talk about their personal situation .

## 2. DRAW YOUR FEAR – IMAGE

1. Draw a picture with everything scares you .
2. For that you have 15 minutes .
3. Who wants to imagine his image of the group and explain this .

## MY CHEST OF GOOD QUALITIES .

1. Writing a good property in the chest that you appreciate about yourself . This note you need to show anyone. It is intended only for you personally .



## 3. MY OWN AREA!

1. Pick up a partner.  
 Make with the tape your own area around you. This area must enter nobody .
2. Close your eyes.

How it feels when someone enters your own area ?

## FEEDBACK

1. Write your feedback on the three cards.

What I did not like in this workshop ?

What I missed ?

What I liked in this workshop ?

## Praktische Übungen

### 1. Erwartungen abfragen:

- Alle Teilnehmer nehmen sich so viele Moderationskarten wie er/sie möchten
- In Einzelarbeit soll pro Karte ein Gedanken zu folgender Frage notiert werden: „Was fällt mir ein, wenn ich an das Thema Sexualität und den Bereich der Jugendarbeit denke?“ (10 Minuten)
- Jede/r stellt seine Karten vor; diese werden an einem Flipchart ausgehangen und durch die Moderation geclustert.

### 2. Meine Grenzen

- Im Raum werden drei Karten auf einer Linie hingelegt („Ich fühle mich wohl!“, „Ich bin mir unsicher!“ und „Ich fühle meine Grenzen verletzt!“)
- Alle Teilnehmer stellen sich in die Mitte der Linien und sollen sich nach dem Vorlesen einer Frage positionieren.
- Mögliche Fragen:
  - Ein fremder Mensch auf der Straße packt Dir von hinten an die Schulter, um nach dem Weg zu fragen.
  - Nach dem Schwimmbadbesuch mit einer Gruppe von Kindern (8 bis 12 Jahre) ist es normal, dass die Teamer sich mit den Kindern zusammen im der Umkleide umziehen.
  - Während einer Fortbildung wirst Du ungefragt einem Zimmer zugeteilt. Du kennst keinen der anderen Teilnehmer.
  - Während eines Teamtreffens packt Dir ungefragt ein/e Teamer/in an den Po.
  - Du hast Dienst am Getränkestand des Gemeindefestes. Ein (unbekannter) Gast sagt Dir immer wieder, dass Du einen schönen „Body“ hast.
  - Bei einer Veranstaltung mit Kindern von 8 bis 12 Jahren dürfen die Kinder jederzeit auf dem Schoß der Teamer/innen sitzen.
- Die Moderation fragt nach jeder Frage exemplarisch ein bis zwei Personen pro Standpunkt nach dem persönlichen Grund der Wahl.

### 3. Mein eigener Bereich

- Alle Teilnehmer binden Zweierpaare.
- Pro Paar wird Krepband ausgeteilt.
- Eine Person aus dem Team klebt mit dem Krepband rundherum einen Kreis/Quadrat. Dieser Bereich darf von Fremden nicht betreten werden.
- Die Person in dem Kreis schließt die Augen.
- Nun fordert die Moderation den/die Andere/n auf, einen Schritt in diesen Bereich zu tun.
- Die Person im Kreis öffnet die Augen. Die Moderation fragt nach den Gefühlen.



Die Teilnehmer bei einer Stellübung zur Sensibilisierung für Nähe und Distanz. Drei Freiwillige haben ihren persönlichen Nahbereich mit Klebeband auf dem Boden markiert und stellen sich in den markierten Bereich. Dann verschließen sie die Augen. Jeweils ein anderer Teilnehmender stellt sich unmittelbar an die auf dem Boden markierte Grenze direkt vor die Freiwilligen mit den verschlossenen Augen. Beim Öffnen der Augen ist das erschrecken darüber groß, wie nah der/die Gegenüber steht. Die Grenzen des persönlichen Nahbereiches sind doch weiter zu ziehen, als vorher gedacht.

## **Thomas Schnitzler: Vernetzungsmöglichkeiten von Opfern sexualisierter Gewalt**

Anhand von Bildern aus dem Familienalbum beschreibt Thomas Schnitzler seine persönliche Geschichte und Erfahrung mit sexualisierter Gewalt. Der Perspektivwechsel in die Rolle des Opfers ist wichtig, um für die weitere Arbeit eine breite gemeinsame Ausgangsbasis zu gewinnen.



## Missbrauch in der Katholischen Kirche

### Erfahrungsbericht eines Betroffenen

von Thomas Schnitzler

#### Inhalt

##### 1 Meine strengkatholische Familie

Selbstwahrnehmung i. Kindheit u. Jugend (1956-1974)

Reflektionen nach Realisierung des Missbrauchs (2010ff.)

##### 2 Der Missbrauch: Täter, Strategie, Opferbilanz

##### 3 Betroffenen-Initiativen und Betroffenenpolitik

## Kommunion\* Trier-St. Bonifatius

1965

1966



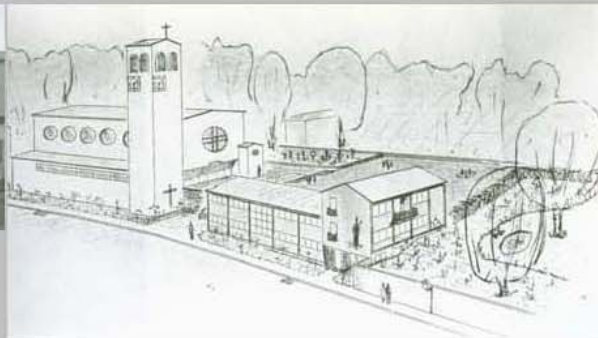


Messdiener\* Trier-St. Bonifatius 1967



Unser Kaplan

Pfarrgemeinde St. Bonifatius





**Alfred Sch.** geb. 1934



1965

**Seelsorger**

1961 Priesterweihe Trier, **Examensarbeit** „Die vaterlose Familie“ (= **Täterstrategie-Konzeption? Siehe Opfer**)

1962-65 Kaplan Gerolstein

1966-68 Trier-Kürenz

1968-1972 Pastor Bettingen

1973 Laisierung (Heirat)

**Täter**

1962-72

**Opfer:** Messdiener, auch ehemalige (wiederholter Missbrauch), **vorwiegend Waisenkinder, Scheidungskinder oder Kinder aus „Problemfamilien“ (Ehekrise, überlastete Väter etc., siehe oben Examensarbeit)**

**Weiterer Lebensweg**

1974-1997 Religionslehrer Mainz

Abteilungsleiter i. Sportverein (TSG Drais/Mainz)

2001 Auszeichnung für Jugendarbeit

**Strafverfolgung**

1962ff. Kirchenrechtsverfahren nicht eingeleitet

nach Anzeige einer Mutter (Gerolstein)

2010 ziviles Verfahren (Anzeiger Bistum) eingestellt

wegen Verjährung

**Weitere Infos**

2011-2013 Bistum entschädigt 12 Betroffene; Täter droht Unterlassungsklage (Th. Schnitzler)

**Bistum ermöglichte Weiterbeschäftigung 1965 u. 1973 durch Vertuschung u. Personalakten-Bereinigung**

**Unser Kaplan – der Animateur**  
Ferien-, Freizeit- und Allround-Unterhalter



Unser Kaplan  
sein Auto (Tatort) - ein weißer Peugeot (Modellfoto)



Unser Kaplan  
Die Sakristei (Tatort)





### Aufklärung – Betroffenen-Initiativen/-Politik

Öffentliche Aktionen/Demonstrationen  
2011 Trier 11.4.  
2012 Heilig Rockwall-Fahrt  
2013 Deutsche Bischofskonferenz

Betroffenen-Bündnis Missbit Oktober 2010

Vorträge über einen Fall (Trier, Gerolstein, Berlin)

Kooperation mit der KSJ Trier

Interviews und Teilnahme an Podiumsdiskussionen

Ergänzendes Hilfesystem UBSM

Wissenschaftliche Aufarbeitung



## Aufklärung – Betroffenen-Initiativen

Missbrauchsoffer protestieren vor dem Trierer Dom

11. April 2011



Vor einem Gespräch mit dem Trierer Bischof protestierten Aktenzeichen gestern Nachmittag mehrere Missbrauchsoffer vor dem Dom gegen die ihrer Ansicht nach schäppende Aufklärungspolitik der katholischen Kirche demonstriert. „Rote Karte für die Verursacher“, heißt es auf Protestplakaten der Betroffenen. Zu dem inzwischen zweiten Gespräch beim Trierer Dom, Missbrauchsoffergesprächen, Aktenzeichen waren laut Bischof mehr als 40 Opfer erschienen. Über den Inhalt des rund zweistündigen Gesprächs sagte zunächst nichts bekannt.

## Aufklärung – Betroffenen-Initiativen/-Politik

10.04.2013

### Ehemaliger Trierer Bistumspriester droht Missbrauchsoffer

Wie sich ein Ex-Geistlicher gegen die Schatten seiner Vergangenheit wehrt

Ein ehemaliger Trierer Bistumspriester, der in den 60er Jahren mehrere Missdiener missbraucht haben soll, droht nun einem seiner Opfer mit rechtlichen Schritten. Kommt es wegen der sexuellen Übergriffe doch noch zu einem Prozess?

Von Rolf Seydewitz und Katja Bernady

Trier. Anfang Juli 2010 schildern in einem Trierer Pfarrsaal drei Männer Mitte 50, was ihnen vier Jahrzehnte zuvor in genau dieser Pfarrei widerfahren ist: Über Jahre hinweg wurden die damals minderjährigen Messdiener danach von einem offenbar pädophilen Kaplan missbraucht. Wie ihnen erging es Ende der 60er

Jahre nach deren Angaben mindestens 14 weiteren Jungs – in Trier und in der Vulkaneifel, wo der Kaplan zuvor eingesetzt war. Und auch in seiner ersten Pfarrstelle in einem Ort im Altkreis Bitburg hinterließ der Gottesmann seine Spuren: Nachdem er Anfang der 70er Jahre eine Frau geschwängert hatte, schied er aus dem Priesteramt aus, zog mit der Familie weg. Der Mann wurde Lehrer, ist längst pensioniert.

Erst mit Aufkommen des Missbrauchsskandals in der katholischen Kirche wurde der ehemalige Priester von seiner Vergangenheit eingeholt. Ein Opfer nach dem anderen hatte plötzlich Mut, von den traumatischen Kindheitserlebnissen zu berichten. Einer von ihnen: der in der Regi-

on Trier bekannte Historiker Thomas Schnitzler.

Er war damals Messdiener in der Trierer Pfarrei, ist heute ehrenamtlicher Sprecher der Trierer Opferinitiative Missbit. Dass Schnitzler dabei kein Blatt vor den Mund nimmt, brachte ihm jetzt die Zuschrift eines Rechtsanwalts ein. Der Mainzer Jurist vertritt nach eigenen Angaben den ehemaligen Trierer Bistumspriester und verlangt von Schnitzler, dass dieser die Missbrauchsbehauptungen unterlässt. Ansonsten werde er seinem Mandanten zu weiteren rechtlichen Schritten raten, droht der Anwalt in dem unserer Zeitung vorliegenden Schreiben. Blicke Schnitzler stur, könnte es sogar einen Prozess geben.

Schwer vorstellbar: Denn beim Trierer Generalvikariat dürfte es nur über wenige Täter derart viele Opferraussagen geben wie im Fall des heute 79-jährigen Ex-Priesters. Nach Angaben von Bistumssprecher André Uzulis haben sich bislang 17 Betroffene gemeldet, die der Mann missbraucht haben soll. Der ehemalige Geistliche selbst hat sich öffentlich nie dazu geäußert. Sein Anwalt sagte gestern Abend unserer Zeitung, bis auf das eine Schreiben habe man nichts in dieser Sache unternommen.

Laut Uzulis hat das Bistum Trier in den vergangenen drei Jahren gegen insgesamt 21 Priester kirchenrechtliche Voruntersuchungen eingeleitet.

THEMEN DES TAGES SEITE 8

## Aufklärung – Betroffenen-Initiativen/-Politik



Bildzeitung (Mainz/Wiesbaden) 19.04.2013

## Aufklärung – Betroffenenbeirat im EHS

1. **Tina Dewes**, Hannah-Stiftung, Betroffene Tatort RKK
2. **Jacqueline Ehmke**, Sexualisierte Misshandlung-Betroffenenteam, Betroffene Tatort Familie
3. **Christian Fischer**, Initiative Ehemaliger Johanneum Homburg, Betroffener Tatort RKK
4. **Dieter Grah**, Glasbrechen e.V., Betroffener Tatort Odenwaldschule
5. **Bernd Held**, Initiative Ehemaliger Johanneum Homburg, Betroffener Tatort RKK
6. **Claudia Igney**, Vielfalt e.V., Betroffene-Organisierter/ntueller Gewalt
7. **Marianne Kastrati**, Betroffeneninitiative „Missbrauch in DDR-Heimen“ e.V. Betroffene Tatort Kinderheim
8. **Matthias Katsch**, Eckiger Tisch, Betroffener Tatort RKK
9. **Adrian Koerfer**, Glasbrechen e.V., Betroffener Tatort Odenwaldschule
10. **Anselm Kohn**, Missbrauchsoffer in Ahrensburg, Betroffener Tatort EKD
11. **Sigrid Kumberger**, Mitbetroffene, Tatort Sport
12. **Astrid Mayer**, Betroffene Tatort RKK
13. **René Münch**, Betroffeneninitiative „Missbrauch in DDR-Heimen“ e.V., Betroffener Tatort Kinderheim
14. **Angelika Oetken**, Sexualisierte Misshandlung-Betroffenenteam, Betroffene, Tatort familiäres Umfeld
15. **Winfried Ponsens**, Missbrauchsoffer Collegium Josephinum Bonn und Redemptoristen e.V., Betroffener Tatort RKK
16. **Heidlore Rampf**, Arbeitsgemeinschaft Ehemaliger Heimkinder Deutschlands (AeHD), Betroffene Tatort Kinderheim
17. **Maren Ruden**, Die Rose, Betroffene, Tatort Familie
18. **Heiko Schnitzler**, Eckiger Tisch Bonn, Betroffener, Tatort RKK
19. **Thomas Schnitzler**, MissBIT, Betroffener Tatort RKK, Mitbetroffener Tatort Sport
20. **Renate Schusch**, Aktivverbund e.V., Betroffene Tatort Familie, Mitbetroffene Tatort Organisierter/ntueller Missbrauch
21. **Henning Stein**, Mitbetroffener Tatort Behinderteneinrichtung
22. **Monika Stein**, Mitbetroffene, Tatort Behinderteneinrichtung
23. **Corinna Thalheim**, Betroffeneninitiative „Missbrauch in DDR-Heimen“ e.V., Betroffene Tatort Kinderheim
24. **Sylvia Witte**, Missbrauchsoffer Collegium Josephinum Bonn und Redemptoristen e.V., Betroffene Tatort RKK



## **Peter Nilles: Die Notwendigkeit von Präventionskonzepten in den Sozialen Lerndiensten**

### **1. Situation**

In der Arbeit mit internationalen Freiwilligen sind über die Jahre immer wieder Fälle sexualisierter Gewalt in unterschiedlichen Formen und in den vielfältigen kulturellen Kontexten zu Tage getreten. Es ist davon auszugehen, dass es neben den bekannten Fällen auch eine Anzahl an bisher nicht bekannten Fällen gibt. Bekannt geworden sind Fälle in allen Kontinenten, in denen SoFiA seit 1992 Freiwillige zum Einsatz bringt, insgesamt in acht Ländern.

Im Zuge der Sensibilisierung für das Problem wurde in den letzten Jahren deutlich, dass es kaum einen Träger im katholischen Bereich gibt, der mit dem Problem nicht vertraut ist. Über die Situation bei den Trägern außerhalb des kirchlichen Kontextes liegen keine Kenntnisse vor. Einzelne Rückmeldungen lassen aber vermuten, dass es dort nicht viel anders ist.

Bekannt sind Fälle in allen drei Formen (with penetration, hands on, hands off). Es gibt Fälle, bei denen Freiwillige selbst das Opfer waren, aber auch Fälle, bei denen Freiwillige Zeugen sexualisierter Gewalt an Einheimischen wurden.

Auch seitens der Täter kommen verschiedene Konstellationen vor. Als Täter sind bisher sowohl Projektverantwortliche der Partnerorganisationen und Einsatzstellen hervorgetreten wie auch Angehörige von Gastfamilien. Gleichmaßen gab es Grenzüberschreitungen von ehrenamtlichen pädagogisch Mitarbeitenden als auch von (potentiellen) Freiwilligen.

Insbesondere für die Arbeit mit nationalen Freiwilligen wurde in den letzten beiden Jahren eine Verpflichtungserklärung erarbeitet. Weitere Schritte sind in Arbeit.

Sowohl von Mitarbeitenden als auch von Freiwilligen werden inzwischen erweiterte Führungszeugnisse eingefordert.

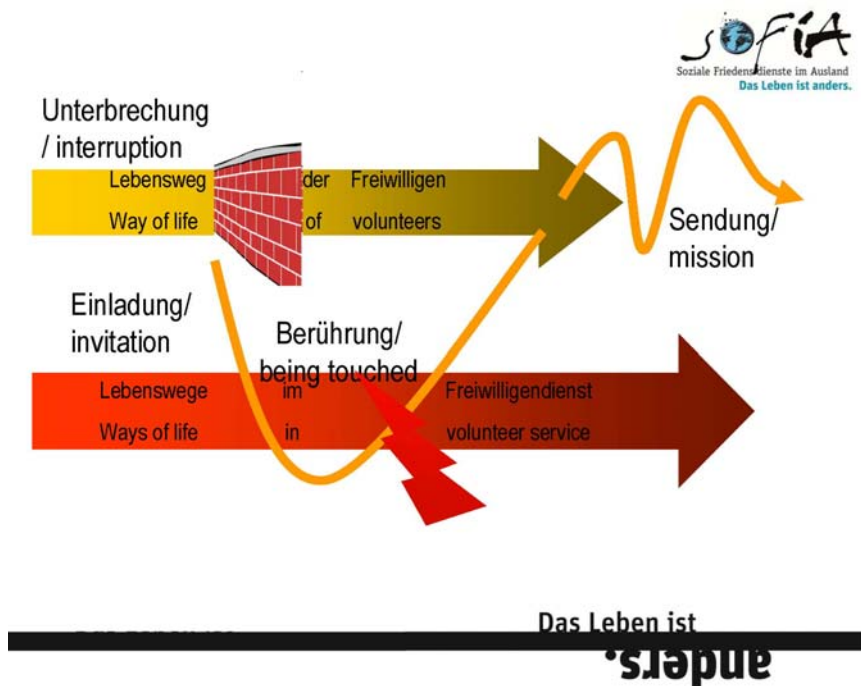
Seit dem Freiwilligenjahrgang 2015/16 ist die Sensibilisierung der Freiwilligen für eine Pädagogik der Achtsamkeit fester Bestandteil der Vorbereitung.

Handlungsbedarf besteht hingegen in der Verständigung mit den Partnern auf verbindliche Maßnahmen und Vereinbarungen.

### **2. Inhaltliche Näherung**

Das Konzept der Freiwilligendienste hat eine ganzheitliche Prägung der Freiwilligen zum Ziel. Es geht um die Vermittlung des Angebotes eines geglückten Lebens unter Bezugnahme auf das Evangelium (Joh 10,10). Das Bildungsangebot eines Freiwilligendienstes beschränkt sich also nicht nur auf die Vermittlung praktischer Fertigkeiten. Es geht um Sinn-Stiftung statt Zweck-Erfüllung.

Bei diesem Lernprozess geht das Konzept der Sozialen Lerndienste und SoFiA von den vier biblischen Grunderfahrungen der Unterbrechung, Einladung, Berührung und Sendung aus. Geglücktes Leben in Fülle ist nach diesem Verständnis nicht dort, wo das Leben ungestört und geradlinig auf der (Karriere-) Autobahn verläuft, sondern gerade dort, wo von vordergründig störenden Erfahrungen eine tiefe Einladung ausgeht. Es ist das Geheimnis des Lebens und des christlichen Glaubens, gerade im Fragmentarischen von Armut, Krankheit oder Behinderung die Fülle des Lebens zu entdecken und sich davon berühren zu lassen. Aus der Berührung kann Sendung, also Auftrag, Sinn und Richtung des eigenen Lebens erwachsen (Emmaus-Jünger: „Brannte nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss, Lk 24,32).



In diesem Prozess kommt der Grunderfahrung der Berührung eine entscheidende Rolle zu. Nach dem biblischen Verständnis ist Berührung heilende Berührung. Die meisten Heilungsgeschichten sind Berührungsgeschichten – oft elementarster Art. Mit Speichel, klarer Spucke in Mk 7,33 oder Teig, klarer Matsch in Joh 9,7. Gar salbend die Berührung Jesu durch die Sünderin in Lk 7,37 f. Und ebenfalls heilend die Berührung des Thomas mit den Wunden dieser Welt in Joh 20,19 ff. Ohne dass die Freiwilligen berührt werden vom dem, was sie im Freiwilligendienst erleben, kommt es nicht zu dem Impuls, der ihr Leben begeistert und ihm Sinn und (Neu-) Ausrichtung gibt.

Voraussetzung für das Gelingen dieses Lernprozesses ist die Bereitschaft der Freiwilligen, sich auf die auf sie zukommenden Erfahrungen einzulassen. Das setzt einerseits ein hohes Maß an Vertrauen voraus. Andererseits geht es darum, in diesem Prozess die Erkennungs- und Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln, bis zu welchem Grad sie sich von den Grunderfahrungen berühren lassen wollen und sollen. Das erfordert ein hohes Maß an Vertrauenswürdigkeit und Fingerspitzengefühl für die Praxisanleiter der Freiwilligen.

Auf diesem Hintergrund wird deutlich, welche gravierende Auswirkung sexualisierte Gewalt auf die Arbeit mit Freiwilligen haben kann. Insbesondere die – körperliche wie seelische - Berührungsfähigkeit wird damit zerstört. Dieser kommt jedoch gerade in der kirchlichen Arbeit mit Freiwilligen eine sehr große Bedeutung zu, wie sie in der Pastoralen Konstitution GAUDIUM ET SPES Über die Kirche in der Welt von heute zum Ausdruck kommt. Darin heißt es einleitend und grundlegend:

„1. Die engste Verbundenheit der Kirche mit der ganzen Menschheitsfamilie

Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände. [...] Darum erfährt diese Gemeinschaft sich mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich engstens verbunden.“<sup>1</sup>

### 3. Weitere Schritte:

Aufgrund der Dringlichkeit des Problems einerseits und der Bedeutung für den Lernprozess in Freiwilligendiensten andererseits besteht akuter Handlungsbedarf. Die Fachtagung bietet die Möglichkeit, sowohl ein Modell für den Dialog mit den Partnern als auch konkrete Instrumentarien für die Zusammenarbeit mit den Partnern zu entwickeln.

<sup>1</sup> Pastorale Konstitution GAUDIUM ET SPES; Über die Kirche in der Welt von heute, [http://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_const\\_19651207\\_gaudium-et-spes\\_ge.html](http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html)

## **Jutta Lehnert: „Theologische Kritik sexualisierter Gewalt: Mit Hilfe eines biblischen Textes Täterstrategien durchschauen“**

Im zweiten Buch Samuel, Kapitel 13, 1-22 lesen wir (Text in Sinnabschnitten):

1 Danach geschah Folgendes: Abschalom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester namens Tamar. Amnon, der Sohn Davids, liebte sie.

2 Dies bedrückte Amnon so, dass er wegen seiner Schwester Tamar krank wurde. Sie war ja eine Jungfrau und es schien Amnon unmöglich, ihr etwas anzutun

---

3 Nun hatte Amnon einen Freund namens Jonadab, der Sohn Schimas, des Bruders Davids. Jonadab war ein sehr kluger Mann

4 Der sagte zu ihm: „Warum bist du, ein Sohn des Königs, Morgen für Morgen derart elend? Willst du mir das nicht erzählen?“ Da sagte Amnon zu ihm: Ich liebe Tamar, die Schwester meines Bruders Abschalom.“

5 Jonadab sagte zu ihm: „Lege dich dein Bett und stell dich krank! Wenn dann dein Vater kommt, um nach dir zu sehen, sagst du zu ihm: Meine Schwester Tamar soll zu mir kommen und mich mit Nahrung stärken: sie soll vor meinen Augen die Krankenkost zubereiten, damit ich es sehe und es dann von ihrer Hand gereicht bekomme.“

---

6 Amnon legte sich also hin und stellte sich krank. Als der König kam, um nach ihm zu sehen, sagte Amnon zum König: „Meine Schwester Tamar soll kommen und vor meinen Augen zwei Stück Herzkuchen formen; dann will ich mich von ihrer Hand stärken.“

7 Da schickte David zu Tamar ins Haus und ließ sagen: „Geh doch ins Haus deines Bruders Amnon und bereite ihm die Krankenkost!“

8 So ging Tamar in das Haus ihres Bruders Amnon. Der lag im Bett

---

Dann nahm sie den Teig, knetete und formte ihn vor seinen Augen und buk die Herzkuchen.

9 Hierauf nahm sie das Blech und richtete vor ihm an. Er aber weigerte sich zu essen. Amnon sagte: „Schickt alle weg von mir!“ Da gingen alle hinaus.

---

10 Dann sagte Amnon zu Tamar: „Bring die Krankenkost ins Zimmer, damit ich mich von deiner Hand stärke!“ Da nahm Tamar die Herzkuchen, die sie gemacht hatte, und brachte sie ihrem Bruder Amnon ins Zimmer.

11 Und sie reichte ihm das Essen.

---

Da packte er sie und sagte zu ihr: „Komm, schlaf mit mir, meine Schwester!“

12 Sie aber sagte zu ihm: „Nicht doch, mein Bruder! Vergewaltige mich nicht! So etwas tut man nicht in Israel. Begeh nicht diese Untat!“

13 Ich, wohin soll ich mit meiner Schande? Und du, du wirst wie einer von den Verbrechern in Israel dastehen. Rede doch mit dem König, er wird mich dir nicht verweigern.“ Aber er wollte nicht auf ihre Stimme hören. Er überwältigte sie, vergewaltigte sie und zwang sie, mit ihm zu schlafen.

---

15 Aber dann hasste Amnon sie mit sehr großem Hass; ja, der Hass, mit dem er sie hasste, war größer als die Liebe, mit der er sie geliebt hatte. Und Amnon sagte zu ihr: „Los, hau ab!“

16 Sie sagte zu ihm: „Nicht doch! Es wäre eine noch schlimmere Tat als die erste, die du mir angetan hast, wenn du mich jetzt auch noch fortschickst.“ Er aber wollte nicht auf sie hören,

17 sondern rief den jungen Mann, der ihn bediente, und sagte: „Schickt doch die da fort von mir! Raus! Und schließt die Tür hinter ihr zu!“

---

18 Sie aber trug ein langärmeliges Kleid; denn solche Gewänder zogen die Töchter des Königs an, solange sie jungfräulich waren. Als nun sein Diener sie nach draußen führte und die Tür hinter ihr zuschloss,

19 tat Tamar Staub auf ihren Kopf, zerriss das langärmelige Kleid, das sie trug, legte die Hand auf den Kopf und ging laut schreiend davon.

20 Da sagte ihr Bruder Abschalom zu ihr: „War dein Bruder Amnon mit dir zusammen? Sprich nicht darüber, meine Schwester, er ist ja dein Bruder. Nimm dir die Sache nicht so zu Herzen!“

---

So blieb Tamar völlig zerstört im Haus ihres Bruders Abschalom wohnen.

21 Als der König David von all diesen Vorfällen hörte, wurde er sehr zornig.

22 Und Abschalom redete kein Wort mehr mit Amnon, weder im Guten noch im Bösen. Denn Abschalom hasste Amnon dafür, dass er seine Schwester Tamar vergewaltigt hatte.

---

**„ Sprich nicht darüber, meine Schwester!“**

**Mit Hilfe eines biblischen Textes eine Täterstrategie durchschauen**

Biblische Texte sind Kampfplätze verschiedener Deutungen von Geschichte und gesellschaftlichen Verhältnissen. Mal tritt die eine, mal die andere Interpretationslinie in den Vordergrund. 2 Sam 3, 1-22 gehört zur davidkritischen Stimme der Bibel; der Aufbau des Hauses und der Macht von David ist gekennzeichnet durch Intrigen und Gewalt. Frauen und Mädchen werden von ihm benutzt, um seinen Aufstieg abzusichern und seine Herrschaft zu repräsentieren. Familienpolitik ist Staatspolitik, Unterwerfung von Stämmen und Unterwerfung von Frauen, Macht und Sexualität gehören in der Davidkritik zusammen. Der Vater scheint kein gutes Vorbild für seine Söhne zu sein... In diesem Umfeld von Gewaltakzeptanz und patriarchaler Grundkonstellation wird die Geschichte des Mädchens Tamar erzählt. Der Text ergreift durch seine Erzählweise Partei, er stellt sich auf die Seite des Opfers und lässt eine gute Analyse von Täterstrategien erkennen. Weil sich die Bedrohung wie ein Ring immer enger um das Mädchen schließt, wird der Text in einzelnen Abschnitten gelesen.

Dann erschließt sich die Täterstrategie genauer, es wird leichter erkennbar, wie Amnon seinen sexuellen Übergriff auf das wehrlose Mädchen Tamar, die Schwester seines Halbbruders Abschalom, plant. Es empfiehlt sich, die Übersetzung der „Bibel in gerechter Sprache“ zugrunde zu legen.

Er liebte sie so, dass er ganz krank wurde, heißt es. Dass es keine Liebe ist, sondern Begehren und Besitzen wollen, wird sich später zeigen. Es ist auch der Reiz des Verbotenen, des Jungfräulichen, des Schwachen, der das Begehren beflügelt; der Text spielt mit dem Wort *pl*, das „unmöglich“, aber auch „wunderbar“ bedeuten kann. Amnon sucht Rat bei einem „sehr klugen“ Mann, ein Männerbund wird geknüpft. Es ist gleichzeitig sein Versuch, einen Teil der Verantwortung am Plan an einen anderen abzugeben und andere in seine Strategie zu verstricken. Er braucht in diesem Stadium schon diese kleine Entlastung, um sich später selbst besser belügen zu können. Jonadab rät ihm, sich krank zu stellen; eine Idee, die schon längst da ist in Amnon selbst. Der Text erzählt sehr

genau: Es ist eine Männerphantasie, in der die Augen schon zu greifenden Händen werden und die körperliche Nähe zum Mädchen Tamar schon spürbar wird.

König David wird als befehlender Vater, Tamar als gehorsame Tochter in die Strategie eingebaut. Ammons Phantasie entwickelt sich weiter, als er auf dem Krankenlager liegt, der Text wählt sexualisierte Sprache, um das zu verdeutlichen: „von ihrer Hand stärken“. Wohin die Hand des Mädchens fassen soll, ist kaum misszuverstehen. Um die Phantasie in Nettigkeit zu kleiden und dem Ganzen den Anstrich von echtem Gefühl zu geben, soll sie „Herzkuchen“ (heute würde man sagen: Lebkuchenherzen) backen als Krankenkost. Die Abhängigkeitsstrukturen sind aufgebaut, die ersten Schritte zur Mitbeteiligung anderer und vor allem des Opfers sind getan, der Plan kann aufgehen.

Tamar wird zunächst als braves, dienstbereites Mädchen eingeführt, das dem Bruder den besonderen Gefallen tut, eigenhändig die Krankenkost zu kneten (!). Teil einer Täterstrategie ist auch, dem Opfer Einzigartigkeit und Hochschätzung zu suggerieren.

Noch sind Zeugen im Raum, die durch Befehl entfernt werden, schließlich ist er der Sohn des Königs. Was er vorhat, braucht zwar ein vernebeltes Umfeld, verträgt aber keine direkten Zeugen. Der Ring legt sich ganz eng um das Geschehen, als Tamar genötigt wird, die Speise in die Bettkammer Ammons zu tragen. Wie zufällig ist die unmittelbare Nähe zum Opfer hergestellt, die Überrumpelung kann erfolgen.

Amnon versucht, die Zustimmung und eine Mitbeteiligung Tamars an der Tat zu bekommen, aber das gelingt ihm nicht. Sie wehrt den Zugriff ab und nennt die Sache beim Namen: Es ist ein Verbrechen. Er ist der Verbrecher, sie muss die Schande tragen. Sie ruft die Tradition Israels auf, die sie auf ihrer Seite weiß. Aber er hört nicht auf ihre Stimme – wie auch? Sie ist für ihn lediglich Objekt seiner Begierde, kein Mensch mit eigener Stimme. Für die Beschreibung der Vergewaltigung kumuliert der hebräische Text drei starke Verben und betont damit den Charakter des Verbrechens.

Amnon hat bekommen, was er wollte – aber nicht wie er es wollte. Die Verweigerung der Zustimmung des Opfers kann ein Grund dafür sein, dass er anfängt, das Objekt seiner Tat zu hassen. Sie muss sofort entfernt werden, damit sie nicht wie ein lebender Vorwurf vor seinen Augen steht. Der Ton schlägt um, Tamar ist nicht länger mehr die umgarnte, liebe Schwester, sondern „die da“. Die Tür muss hinter ihr geschlossen werden, um eine Wand des Schweigens zwischen Täter und Opfer zu schieben.

Wieder agiert Tamar nicht als typisches Opfer: Sie schreit das Unrecht laut heraus auf der Straße und benutzt öffentlich alle symbolischen Handlungen, die anzeigen, was ihr angetan wurde: Zerreißen der Kleiderärmel, Asche und Hand auf den Kopf. Noch ist nicht die Scham vorherrschend, sondern Protest und Wut.

Ihr Protest wird sofort gebremst: Absalom hat die Rolle, die es immer gibt im Umfeld sexualisierter Gewalt. Er scheint etwas geahnt zu haben, hat seine Schwester aber weder gewarnt noch geschützt. Ihm ist auch jetzt der Ruf der Familie wichtiger als der Schmerz der Schwester. Er bagatellisiert die Tat und befiehlt ihr zu schweigen: „Er ist ja dein Bruder. Nimm dir die Sache nicht so zu Herzen!“

Der Text ist bis zum Schluss einfühlsam und solidarisch auf Seiten des Opfers: „So blieb Tamar völlig zerstört im Haus ihres Bruders Absalom wohnen.“ Wer den Text geschrieben hat, weiß um das Schicksal von Opfern und kennt die Folgen dieses Verbrechens.

Es muss erstaunen, dass wir in einem 2500 Jahre alten Text ein solch klares Analyseinstrumentarium für die Täterstrategien erkennen können. Die Kirche hat diese Tradition des Einfühlungsvermögens und der Erkenntnisgewinnung nicht genutzt; ein weiteres Beispiel dafür, wie weit sie vom biblischen Text entfernt ist.



## Vergewisserung

Nach dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch, der Beleuchtung der jeweiligen Situation in Deutschland und Ruanda, dem Kennenlernen von Methoden und Wegen zur Sensibilisierung Jugendlicher sowie dem Erfahrungsbericht eines Betroffenen, wurden von den Teilnehmern folgende Aspekte für die Weiterarbeit zusammengetragen:

### **Zwischenstand „Gemeinsamkeiten/gemeinsame Erkenntnisse“, vor der Erarbeitung der Vereinbarungen (einzelne Äußerungen auf Zettel)**

- Strategien der Täter: Macht, Abhängigkeiten, den „Platz“ herrichten
- Wertschätzung für das Kind
- Ähnliche Anzahl der Opfer – Problem in beiden Ländern sehr wichtig!
- Kirchliche Struktur als Problem
- Täter/innen benutzen dieselben Strategien
- To make a circle
- To punish those who come through your circle
- Tabu: jedes Land hat Tabus über Sexualität
- All of us we are sensitized and aware that we have to protect children and help violated people
- Es gibt Strukturen, die sexuelle Übergriffe begünstigen
- Gesetze (?)
- Buriweseagiraumwihariko we atifuzakounogerwa
- Biblischer Text als Orientierung: Evangelium
- Starke Personen im Bekanntenkreis, an die man sich wenden kann und die einen beim nächsten Schritt unterstützen können (hoffentlich!)
- Gemeinsame Idee der Prävention
- Täter nutzen Machtposition bzw. Gelegenheit
- Sexual violencies on both sides
- Informationen aus dem Internet
- Dass man sich durch hands-off, hands-on oder der Sprache angegriffen fühlen kann
- Hands-off/hands-on wichtig nehmen
- Both countries have set up measures to fight against G.B.V.
- Vorbilder
- Ähnliche Machtstrukturen in der Kirche und anderen Institutionen
- GBV, sexualisierte Gewalt (Dreieck „Täter“ – „Tatort“ – „Opfer“)
- Überall gibt es schon Prävention (Struktur...)
- Dass man sich durch Sprache angegriffen fühlen kann
- Täter: manipulativ, mit Plan, wissen, was sie tun, nutzen Macht/Abhängigkeit, leugnen, versuchen, Opfer zum Schmerz, schieben Verantwortung von sich, schieben sie Opfer zu, wiederholt

## Erarbeitung von Vereinbarungen in der Partnerschaftsarbeit, parallel Arbeit an der Textübersetzung

### 1. Selbstverpflichtungserklärung

Kinyarwanda:

#### **Inyemezamurongo ngenderwaho mu kurinda abana, urubyiruko n’abakuze**

Njyewe \_\_\_\_\_ (Izina)

Niyemeje kubahiriza imirongo ngenderwaho ikurikira, mu kurinda abana, urubyiruko n’abakuze.

1. Nubaha Agaciro k’umuntu mugenzi wanjye. Ukwitanga kwanjye mu ihuriro mpuzamahanga \_\_\_\_\_ (Izina ry’ihuriro, Umuryango, Paruwasi) kugomba kurangwa no guha abandi agaciro ndetse no kububaha.

2. Nitondera kandi nshinzwe kumenya aho nemerewe kugera naho ntagomba kurenga. Nubaha imbibi za mugenzi wanjye. Izi mbibi zivuga cyane kubijyanye imibereho bwite cyane iganisha kugitsina yaba iyabakobwa cyangwa abahungu. Ibi kandi mbyitondera cyane haba mu itangazamakuru, cyane cyane ku mbuga nkoranyambaga cyangwa za mubazi nibyuma bigendanwa.

3. Niyemeje kurwanya imico yose irengeera abandi, ikabapfobya, ikabahohotera, irondamoko, n’ihohotera rishingiye kugitsina. Iyo mico yaba ishingiyeye kumagambo, kubikorwa, ku mafoto cyangwa se Videwo.

4. Nzi neza ko mumurimo wanjye ndi Indorerwamo yabo nshinzwe kurera baba abana urubyiruko n’abakuze nkuko bamfitemo icyizere. Imiyoborere yanjye ikwiye kumvikana kandi igakoresha ukuri. Sinshora abantu mu bucakara no kubarengere nko kwangiza abana n’urubyiruko.

5. Nzi neza icyo Imbaraga cyangwa ubushobozi m’umurimo ushingiyeye k’umuco mpuzamahanga ukorana n’urubyiruko bishatse kuvuga. Ni ingenzi kugaragaza izi Mbaraga cyangwa ubushobozi kandi kuburyo bweruye impande zombi zikaziganiraho.

6. Nzi neza ko ukurengera uko ariko kose cyane kubishingiye kugitsina bikorewe abagenewe kurindwa bishobora guhanwa cyangwa se bikanagezwa imbere yamategeko (agenderwaho muri buri gihugu). Nita kuburenganzira bw’abahungu n’abakobwa nshinzwe kurera bwo kwihitiramo no kugena ubwabo ibirebana n’umubiri wabo cyane n’ibirebana n’igitsina.

7. Ngomba kurinda abana n’urubyiruko bose baza bangana. Iyo abana n’urubyiruko banganywe ngomba kubatega amatwi kandi ngaha agaciro ibyo bambwiye. Kubijyanye nikorakora, ihohoterwa ryaba iryo kumubiri cyangwa rya roho cyane n’irishingiye kugitsina, rikorewe abakobwa n’abahungu ngomba kubikurikirana mu bwizerane, nkabigeza kubishinzwe, tukaganirira hamwe izindi nzira bigomba kunyuramo.

8. Mu itoranya ry'imikino n'Imfashanyigisho zikoreshwa nitondera icyatega abakobwa cyangwa abahungu cyane nkitondera ko imbibi zabo zidahungabanywa.

9. Ni uburenganzira bwanjye kandi, m'umurimo urebana n'abana n'urubyiruko kurwego mpuzamahanga kuvuga ibitanyura cyangwa se kugaragaza imbibi zanjye zidakwiye kuvogerwa.

Umukono wanjye wemeza ko nzi neza kandi nemera ibyanditse muri iyi nyandiko uko biri.

---

Itariki, Umukono, n'aho bikorewe

Deutsch:

**Die Verpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.**

Hiermit verpflichte ich \_\_\_\_\_ (Name)  
mich zu einem grenzachtenden Umgang mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

1. Ich achte die Würde meiner Mitmenschen. Mein internationales Engagement in  
\_\_\_\_\_ (Gruppe, Pfarrei, Verband) ist von  
Wertschätzung und Grenzachtung geprägt.

2. Ich gehe achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Individuelle Grenzen von anderen respektiere ich. Dies bezieht sich insbesondere auf die Intimsphäre von Mädchen und Jungen. Ich beachte dies auch im Umgang mit Medien, insbesondere bei der Nutzung von Internet und mobilen Geräten.

3. Ich beziehe aktiv Stellung gegen grenzverletzendes, abwertendes, gewalttätiges, rassistisches oder sexistisches Verhalten. Egal ob dieses Verhalten durch Worte, Taten, Bilder oder Videos erfolgt.

4. Ich bin mir meiner Vorbildfunktion und meiner besonderen Vertrauensstellung gegenüber den mir anvertrauten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst. Mein Leitungshandeln ist nachvollziehbar und ehrlich. Ich nutze keine Abhängigkeiten aus und missbrauche nicht das Vertrauen der Mädchen und Jungen.

5. Ich bin mir der Definitionsmacht in der interkulturellen Jugendarbeit bewusst. Es ist wichtig diese Macht transparent zu machen und mit den jeweiligen Partnern offen darüber zu kommunizieren.

6. Ich bin mir bewusst, dass jede grenzüberschreitende oder sexuelle Handlung mit Schutzbefohlenen disziplinarische und gegebenenfalls strafrechtliche Folgen (je nach Staat) hat. Ich achte das Recht auf körperliche und sexuelle Selbstbestimmung der mir anvertrauten Mädchen und Jungen.

7. Ich fühle mich dem Schutz der mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen verpflichtet. Wenn sich mir Kinder oder Jugendliche anvertrauen, höre ich zu und nehme sie ernst.  
Bei Übergriffen oder Formen seelischer, körperlicher oder sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen behandle ich die Dinge vertraulich, kenne meine Ansprechpersonen und bespreche mit diesen das weitere Vorgehen.

8. Ich achte bei der Auswahl von Spielen, Methoden und Aktionen darauf, dass Mädchen und Jungen keine Angst gemacht wird und ihre persönlichen Grenzen nicht verletzt werden.

9. Es ist mein Recht in der interkulturellen Jugendarbeit mein Unwohlsein zu äußern und meine individuellen Grenzen einzufordern.

Mit meiner Unterschrift erkläre mein Einverständnis mit dieser Erklärung und bin mir bewusst über die Inhalte der einzelnen Punkte.

---

Ort, Datum und Unterschrift

## 2. Vereinbarung über gemeinsame Vorgehensweisen

### Vorgehensweise bei sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in Projekten

#### Vereinbarung zwischen ...

Kinder und Jugendliche sind in besonderem Maße schutzbedürftig. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe in der Partnerschaft, sie in ihren Rechten und in ihrer Entwicklung zu stärken und sie vor Gefahren, zu denen insbesondere auch Ausbeutung, sexuelle Gewalt und Missbrauch zählen, zu schützen. Diese Aufgabe kann nur im vertrauensvollen Zusammenwirken der Partner gelingen.

Wir haben dazu beizutragen, dass Kinder und Jugendliche als Individuen respektiert werden und in einem sicheren und förderlichen Umfeld leben können. In unseren Projekten sind sie in vielfacher Weise unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden anvertraut. Dieses Vertrauensverhältnis ist ein kostbares Gut. Insbesondere jede Form von sexuellem Missbrauch fügt den Betroffenen unermessliches Leid zu, zerstört das Vertrauensverhältnis und bringt den Projektträger in Misskredit.

Wir übernehmen unmittelbare Verantwortung für das Personal in unseren Projekten. Im Fall eines Missbrauchs verpflichten wir uns, direkt zu handeln. Wir tragen eine erhebliche moralische Verantwortung für das Wohl der Schutzbefohlenen in unseren Projekten, die uns zu besonderer Aufmerksamkeit und Sensibilität verpflichtet. Deshalb muss jedem Hinweis auf Gefährdung nachgegangen und jeder Verdacht aufgeklärt werden.

1. Zur Sicherstellung eines unabhängigen Beschwerdeweges verpflichten sich die Partner, zwei unabhängige Ansprechpersonen in Ruanda und Deutschland zu installieren, die für Opfer und Zeugen sexualisierter Gewalt zur Verfügung stehen.

2. Sobald Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der

### Inama igihe habayeho ihohoterwa rishingiye ku gitsina ku bana no ku rubyiruko mumishinga

#### Ibyumvikanyweho n'

Abana n'urubyiruko bakeneye ukwitabwaho kwihariye. Ni inshingano zacu mu rwego rw'ubutwererane kurebera hamwe uko dushyigikira Uburenganzira n'ubuzima bwabo cyane mu kubarinda icyabahohotera byumwihariko ubucakara n'ihohoterwa rishingiye ku gitsina. Izi nshingano zishoboka kugerwaho igihe abakorera hamwe mumishinga bafitanye ukwizerana.

Uruhare rwacu rero ni ugukora ibishoboka byose kugira ngo urubyiruko rwubahwe kandi rubeho mu rubuga ruzira kuvogerwa. Mu mishinga yacu bizera kandi bungukira byinshi mu nama nyinshi zitandukanye zitangwa n'abakorera bushake cyangwa se n'abakozi b'umuga. icyo cyizere nticyabonerwa ikiguzi. By'umwihariko uburyo ubwaribwo bwose bw'ihohotera buhungabanya abahohotewe bagatakaza cya Cyizere bikanatuma abashinzwe imishinga bata Agaciro.

Twemera inshingano zidasubirwaho z'abakozi bacu bari mumishinga. Niyo mpamvu iyo hagize ihohoterwa riba twiyemeza kurikurikirana. Ariko dufite inshingano (morales) zo kwita no kurinda abo bigaragaye ko bahohotewe tubagaragariza icyizere no kubumva. Niyo mpamvu ahagaragaye ikibazo hose tugomba kuhakurikirana kugira ngo icyo kibazo kimenyakane.

1. Impande zombi haba mu Rwanda cyangwa mu Budage, hiyemejwe gushyirwaho inzira zigenga zirimo abantu babiri batagize aho babogamiye badafite n'ubagenga kugirango bumve kandi banite kubahohotewe ndetse n'abatangabuhamywe bihohoterwa rishingiye ku gitsina.

2. Igihe abakozi bo mubutwererane (Partenariat)



Partnerschaft Hinweise auf sexuellen Missbrauch durch Mitarbeiter in Projekten erhalten, haben sie unverzüglich die jeweilige Leitung und/oder den Vorstand zu informieren.

batungiwe agatoki ahabaye ihohoterwa rishingiye ku gitsina rikozwe n'umwe mu bakozi b'umushinga, basabwwe kwihutirwa guhita babimenyesha uhagarariye abakozi b'uwo mushinga cyangwa na Komite.

3. Der/die jeweilige Partner informiert sofort den anderen Partner über den Verdacht und gemeinsam verständigen sie sich über die weiteren Schritte und Maßnahmen. Die Partner verpflichten sich, bei konkreten Verdachtsmomenten auf unmittelbar drohende Gefahr für Schutzbefohlene, bis zur Klärung der Vorwürfe die betreffende/n Person/en von ihren Aufgaben und Tätigkeiten im Projekt zu entbinden und jeglichen Kontakt zu dem mutmaßlichen Opfer sowie anderen Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden zu unterbinden.
3. Uruhande rumwe iyo rumaze kugira icyo rumenya rubimenyesha urundi ruhande kugirango bashakire hamwe izindi ntambwe batera nicyo babikoraho.  
  
Igihe hanugwanugwa ikibazo gikomeye kibangamiye urubwiruko impande zombi zisabwa byihutirwa gukemura icyo kibazo nyir'ukubikekwaho agahagarikwa bidatinze mu mirimo ye akanihanangirizwa guhura n'uwahohotewe ndetse n'urundi rubwiruko rusigaye.
4. Bei der ersten Sondierung der Vorwürfe haben die Partner größtmögliche Sorgfalt und Umsicht walten zu lassen. Der Schutz des/der mutmaßlichen Opfer/s ist ebenso wichtig wie die Beachtung des rechtsstaatlichen Grundsatzes der Unschuldsvermutung bis zur Verurteilung durch die Judikative. Wir verpflichten uns zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit den Vorwürfen und der Sorge um vollständige Aufklärung. Dabei kommt der Pflicht, den jeweiligen rechtlichen Bestimmungen des betreffenden Staates über die Anzeigepflicht bei der zuständigen Strafverfolgungsbehörde Folge zu leisten, besondere Bedeutung zu.
4. Mu ikurikiranwa ry'ikibazo impande zombi zigomba kubikorana ubushishozi n'ubwitonzi. Ukurinda uwahohotewe ni ingenzi ndetse no kutirengangiza amategeko arengera ukekwa icyaha uwariwe wese ko aba ari umwere kugeza igihe ahamijwe icyaha nurukiko. Dusabwa gukurikirana ibirego uko bikwiye kandi tugaharanira ko ibintu bisobanuka.  
  
Ibyorero bidusaba gukurikirana inzira zemewe n'amategeko kugira ngo uwakoze icyaha ahanwe n'amategeko
5. Die Partner haben die notwendige Hilfe (z.B. psychologische Begleitung, materielle Hilfen) dem Opfer und Mitbetroffenen anzubieten. Sie sollen im Namen der Organisation das Opfer und seine Angehörigen in angemessener Weise um Vergebung bitten.
5. Impande zombi zigomba gushaka ubufasha harimo isanamitima n'ubufasha bw'ibanze bikenewe n'uwahohotewe cyangwa bikenewe n'umuherekeje mu bibazo bye. Mu izina ry'umuryango (organisation) impande zombi zihagarariye zigomba gufasha uwahohotewe hamwe n'abe gutangira urugendo rw'ubwiyunge.
6. Wir verpflichten uns, unsere Partner über den Fortgang und das Ergebnis der eingeleiteten Maßnahmen informiert.
6. Buri ruhande rwiyejeje kwihutira kumenyesha urundi ruhande icyagezweho n'ingamba zafashwe.

7. Bei unzureichender Handhabung des Falls durch die Projektverantwortlichen suchen die beteiligten Partner das direkte Gespräch mit dem Ziel, eine zureichende Handhabung zu ermöglichen. Ist auch das erfolglos, behalten sich die Partner weitere Schritte in der Gestaltung der künftigen Projektzusammenarbeit vor. Dabei kommen je nach Schwere des Verhaltens bzw. der Unterlassungen unter anderem folgende Maßnahmen in Betracht:

- 
- 
- 

Dabei ist auf die Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen zu achten, um nicht unnötigerweise ein ganzes Projekt oder eine geförderte Maßnahme im Fortbestand zu gefährden, was dann wieder zu Lasten zahlreicher anderer schutzbefohlener Kinder, Jugendlicher und Heranwachsender ginge.

Die Mitarbeitenden in der Partnerschaft sind in geeigneter Weise über diese Vereinbarung in Kenntnis zu setzen.

*Im Übrigen finden die kirchenrechtlichen Normen des Vatikans sowie die Leitlinien der Deutschen sowie der Ruandischen Bischofskonferenz zum Vorgehen bei sexuellem Missbrauch Anwendung (siehe Anlage).*

*Ort, Datum*

*gez.*

7. Iyo bigaragaye ko ikibazo kitakurikiranwe neza n'abashinzwe umushinga impande zombi babiganiraho kugirango barebere hamwe icyakorwa. Iyo ntacyo bitanze bigira ingaruka ku mishinga yindi itaha.

Bitewe n'uburemere bw'ikibazo hashobora kwemezwa:

- 
- 
- 

Ariko kandi hagomba kwitonderwa kureba igikwiye gukorwa aho kugirango Umushinga wose cyangwa se Inkunga zose zihagarikwe bityo hagahomberamo abandi bagenerwabikorwa byagiriraga akamaro aribo bana n'urubyiruko.

Abakorera mumushinga w'ubutwererane (Partenariat) muburyo bunoze bamenyeshwa ibi byumvikanyweho.

*Kubisigaye hakurikizwa amategeko ya Kiriziya n'imirongo ngenderwaho y'Inama y'abepiskopi mu Rwanda kubijyanye nicyo kibazo cy'ihohoterwa rishingiye kugitsina (byaba byiza bigiye kumugereka wiyi nyandiko)*

Aho bikorewe, itariki

Umukono

### 3. Vorschläge zur Präventionsarbeit in der jeweiligen Jugendarbeit und in der Arbeit mit den Freiwilligen

#### Ideensammlung für Prävention

- Bewusstsein von Jugendlichen bilden (altersgerechte Informationen)
- Plakate in der Öffentlichkeit (Erwachsene, potentielle Täter)
- „Club“ in der Schule (peer education)
- Gesprächsrunden ehrenamtlicher Erwachsener
- Das Thema „Sexualität“ breit ansprechen
- Ansprechpersonen (vernetzt, jung, paritätisch, unabhängig, mit Telefon)
- Gender-Mainstreaming
- Partizipation von Kindern und Jugendlichen auf allen Ebenen
- Beschwerdewege (für alle einsehbar)
- Klar beschriebene Verantwortung in der Meldekette, die allen klar ist
- Abhängigkeitsverhältnisse und Machtpositionen erkennen und verringern
- Selbsthilfeorganisation gegen die Perspektivlosigkeit (Zukunftswerkstatt)
- Transparenz (Schuldgeld)
- Themen in der Ausbildung der jugendlichen Teams
- Kinder stärken (ernst nehmen, zur Kritik ermutigen)
- Beidseitige Problemlage: Vermischung privilegierter Status von Freiwilligen

#### Ibyakorwa mu rwego rwo kwirinda

- Kwigisha no guhugura urubyiruko (ushingiye ku myaka bagezemo)
- Kubimenyekanisha nko kubyapa (koko n'ababikora bakuru bakamenya ko birimo kurwanywa)
- Ama"club" mu mashuri arwanya ihohoterwa rishingiye kugitsina
- Amahuriro y'abakuru mukurwanya ihohoterwa
- Kuganira k'uburyo burambuye kubijyanye n'igitsina (sexualité)
- Umuntu wizerwa ushobora kugera kubandi (urubyiruko, umuhungu n'umukobwa, bigenga, bafite na Telefoni kugirango bagerweho n'ubagana wese)
- Gender-Mainstreaming
- Hagomba kubaho uruhare rw'abana n'urubyiruko munzego zose
- Inzira zizwi nabose wanyuramo igihe uhuye nihohoterwa
- Inshingano zanditse ,zisobanutse zizwi naburirwese zizo nzego wagana
- Kumenya imyitwarire yo guhaka no gukoresha igitugu kugirango birwanywe
- Imishinga ifasha kwifasha muguharanira ejo heza (duharanire kubaho neza)
- Gukorera mumucyo (urugero mu itanga ry'amafaranga y'ishuri)
- Ihohoterwa rishingiye kugitsina rikigwa mu mahugurwa y'abakorana n'urubyiruko
- Gutinyura abana (guha agaciro ibyifuzo by'abana, kubatinyura kunenga ibyo budashaka)
- Ikibazo kiboneka kumpande zombi: Abakorerabushake bashobora kwitwaza

(sexistisch, exotisch, rassistisch, finanziell) ->  
Vor- und Nachbereitung

umwanya bahabwa bagata umurongo  
cyangwase kurundi ruhande nabo  
bagafatirana umukorera bushake ko  
ataramenyera bakamuhohotera (kurata,  
kwimakaza, kubaha cyane, kwitwaza ubukire  
ivangura moko, umuzungu, nzakujyana  
iburayi, dore icyo cyana...)

- Bezogen auf Freiwillige: Kommunikation über individuelle Grenzen und Sexualethik, Themen in der Vor- und Nachbereitung, Selbstverpflichtungserklärung, die allen bekannt ist (Gastfamilie, Einsatzstelle, Entsendeorganisation Schulung) zusammen mit deutschen und ruandischen Jugendlichen
- Kubirebana nabakorerabushake:
- Gutinyuka kubaza no kubwira abandi ibyo ukunda nibyo udakunda kubijyanye n'igitsina (ethique sur la sexualite.)Ibyo bikavugwa mu gutegura abakorerabushake.
- Imirongo ngenderwaho ikamenyekana(kumiryango ibakira, ibigo bazakoramo, imiryango ibohereza, namahugurwa)
- Byose kumpande zombi z'urubyiruko rwabadage n'abanyarwanda

## **Gottesdienst am Sonntag, den 13.9.2015, Pallottikirche Vallendar**

Begrüßung: v.a. der ruandischen Teilnehmer und der Teilnehmer an der Fachtagung „Kultur der Aufmerksamkeit gegenüber sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ in Haus Wasserburg ... das Schweigen brechen, die Wahrheit ungeschminkt sagen – darum geht es auch im heutigen Evangelium...

Gott schenke uns ein Wort für unser Herz  
und ein Herz für sein Wort...

Kyrie: Das Erbarmen Gottes auf uns herabrufen...

Das ungeschminkte Wort kann schmerzen, je nachdem, wo es ausgesprochen wird...

Bildung und Wissen können als Machtmittel gegenüber denjenigen missbraucht werden, die keinen Zugang dazu haben...

Nicht überall sind die beliebt, die die Wahrheit sagen und auf ihr bestehen...

Gott des Lebens,

verzeih uns unsere überflüssigen und falschen Rücksichtnahmen aus Angst und Mutlosigkeit. Gib uns die Kraft, Deinem Sohn zu folgen, der das klare Wort liebte. Amen

Lesung: Jak 2,14-18

Mk 8,27-32 Was denkt ihr, wer ich sei?

Sie kamen in die Dörfer in der Umgebung von Cäsarea Philippi.

Auf dem Weg fragte er seine Jüngerinnen und Jünger: „Für wen halten mich die Leute?“

Sie sagten zu ihm: „Einige für Johannes den Täufer,

andere für Elia, wieder andere für sonst einen aus der Reihe der Propheten und Prophetinnen.“

Da fragte er sie: „Und ihr, für wen haltet ihr mich?“

Simon Petrus antwortete:

„Du bist der Messias!“

Da verbot er ihnen, mit jemandem über ihn zu sprechen.

Jesus begann sie zu lehren:

Der Menschensohn muss viel leiden

und verworfen werden von den Ältesten und Exegeten

und getötet werden

und nach drei Tagen auferstehen.

Er redete Klartext.

Da nahm ihn Petrus beiseite und begann ihn anzufahren.

Er aber wandte sich und sah seine Jünger und fuhr Petrus an und sagte:

„Geh hin, hinter mich, Satan!

Denn du bist nicht auf Göttliches, sondern auf Menschliches bedacht.“

Er rief die Volksmenge und seine Jüngerinnen und Jünger zu sich und sagte:

„Wer mein Jünger sein will,

der verleugne sich selbst, nehme mein Kreuz auf sich und folge mir nach.

Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren;

wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert,  
wird es retten.“

Auslegung

Der neueste Film des berühmten Animationsfilmstudios Pixar, der in Cannes zur Eröffnung gezeigt wurde, heißt „Inside out“ (Alles steht kopf). Die Zuschauerinnen und Zuschauer werden in den Kopf des 11-jährigen Mädchens



Riley versetzt, in dem die unterschiedlichen Gefühle wie Glück, Kummer, Wut, Ekel und Angst darum streiten, wie die Reaktion von Riley auf bestimmte Erfahrungen in der Welt sein soll. Die Idee zum Film hatte der Zeichner Pete Docter, der sich fragte, was wohl im Kopf seiner Tochter vorgeht, als er merkte, dass sie beim Älterwerden nicht mehr so durchschaubar war wie als kleines Kind. Bei der sehr anschaulichen Erkundungstour durch das Gehirn lernt man die entlegensten Regionen des menschlichen Geistes kennen, etwa das Langzeitgedächtnis oder die Produktionsstätte unserer Träume oder die Abteilung „Ideenwerkstatt“. Am interessantesten scheint mir dabei die Darstellung unseres Erinnerungsvermögens zu sein. Jeder Moment in Rileys Leben nimmt die Gestalt einer Glaskugel an, in der die Erinnerung in einer Art Kurzfilm aufbewahrt wird. Diese Kugel werden gesammelt und je stärker und lebendiger eine Erinnerung ist, desto heller leuchtet sie. Dann landet man aber auch in einer Schlucht des Vergessens. Auf dem Grund liegen Tausende und Abertausende von ganz dunklen und matten Kugeln, in denen man noch ein wenig von Spielen und Kinderzimmerszenen von Riley rahnen kann. Immer wieder zerfällt eine der Kugeln mit leisem Knistern zu Staub und löst sich in Nichts auf. Die Erinnerung ist für immer verloren und traurig bleibt man zurück.

Das sollte der Erinnerung an Jesus nicht passieren, deshalb schrieb Markus seinen Text, sein Evangelium. Die Erfahrungen mit Jesus, die in den kleinen Jesusgruppen lebendig waren und weitererzählt wurden, waren bedroht: Der jüdische Krieg, der den Römern auf gewalttätige Weise Recht gab und die jüdische Bevölkerung zerriss, ließ die Sache Jesu als naive und wehrlose Episode erscheinen. Der Messias, den man erwartet hatte als Sieger der Schlachten und militärischen und politischen Befreier seines Volkes, war nicht gekommen. Das Volk – vor allem in Jerusalem – war so festgelegt gewesen auf diese Messiasvorstellung, dass der solidarische, mitleidende und teilende Jesus keine Chance gehabt hatte. Mit diesem Messias will Jesus nicht verwechselt werden. Was man erhofft hatte, war nicht eingetreten – und man war nicht offen gewesen, dem, der stattdessen gekommen war, zu trauen.

Die Erinnerung an Jesus war aber auch durch die eigene Gemeinde bedroht – genau das gibt der Text wieder. Seine Erinnerungskugel – um in der Pixarsprache zu bleiben – verdunkelte sich immer mehr und die eigene Gemeinde trug dazu bei!

In unserem Stück des Markusevangeliums redet Jesus das Wort „unverhüllt“ – ich habe diese Stelle etwas salopp mit „Er redete Klartext“ übersetzt. Es steht da fast unübersetzbar und schön: „parresia“. Das ist eine Haltung, die wir uns alle wünschen und die doch so schwerfällt: Ohne falsche Sorgen und vollkommen angstfrei zu leben. Wer in parresia lebt, gibt sich unverstellt, so wie er ist oder wie sie es meint, Reden und Sein stimmen überein. Da gibt es kein Geheimnis, kein Wissen nur für Eingeweihte, kein „streng vertraulich“ oder „unter uns gesagt“, kein Reden hinter vorgehaltener Hand, keine Sonderrechte für Privilegierte. Hier hat einer den Mut, schwierige Dinge offen zu sagen, die Realitäten beim Namen zu nennen, klar und hörbar für alle. So kündigt Jesus seiner Gruppe an, dass er leiden, sterben und auferstehen wird. Das Ergebnis: Er wird missverstanden wie so oft – aber dies gehört schon zu der geforderten Selbstverleugung und dem „sein Kreuz auf sich nehmen“.

Man muss sich fragen, ob unter diesen Umständen eine Haltung der parresia überhaupt Sinn macht. Lohnt sich der Mut, offen zu sein? Wäre es nicht klüger, mit Wahrheiten etwas taktischer umzugehen, sie genehmer zu verpacken oder sogar ganz zu verschweigen? Hier kommt Petrus ins Spiel. Er verkörpert die entgegengesetzte Lebensweise, er ist der, der zu Vorsicht und Sicherheit rät. Sein Messiasbekenntnis ist merkwürdig formal und knapp, und hat auch nicht einen Hauch der Begeisterung des Bekenntnisses der Martha: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll“.

Petrus ist es, der Jesus beiseite nimmt und ihm „streng vertraulich“ zu Vorsicht und Sicherheit rät, er macht ihm Vorwürfe. Er „fuhr ihn an“, heißt es wörtlich – das ist die starke Formulierung, die immer da steht, wenn Jesus Geister austreibt. Hier steht also eine Geisteshaltung gegen eine andere! Sicher meint Petrus es gut – oder besser gesagt: sicher ist der Markusgemeinde eine vorsichtige Haltung als vernünftig erschienen – und vermutlich sind auch wir oft von dieser Haltung geprägt.

Aber Jesus bleibt bei seiner Offenheit, wenn auch – vielleicht – unter Schwierigkeiten. Denn nun herrscht er Petrus an, er nennt ihn sogar Satan! Ihn, seinen Freund! Und sagt wörtlich: Geh hin, hinter mich! Er schickt ihn nicht weg, - es steht nicht da „weg von mir, Satan! - wie so oft übersetzt wird – sondern „hinter mich“ – das heißt, er will ihn wieder auf Linie bringen, hinter sich, wieder in seine Nachfolge. Und in einem dreht er sich von ihm weg, wendet sich dem Volk und anderen Jüngern zu, das heißt also: Er bleibt bei seiner *parresia*, bei seinem Klartext in der Öffentlichkeit.

Es gibt Situationen, in denen man seinen Mut retten muss, indem man seine engsten Freunde vor den Kopf stößt oder ihnen unangenehme Wahrheiten zumuten muss.

In unserer gemeinsamen Fortbildung diese Woche kam das auch zur Sprache. Wer das Schweigen bricht und die Wahrheit sagt, gerät leicht in Isolation –so hat es uns das Opfer sexualisierter Gewalt Thomas Schnitzler aus Trier erzählt. Gerade Systeme wie Familie, Kirche oder Sportvereine, die mit ideellen Werten verknüpft sind, dulden keine „Nestbeschmutzer“. Gegen diese Erfahrung haben wir uns dafür entschieden, offen und transparent mit dem Thema umzugehen – in unserer Jugendarbeit, in der Partnerschaft, in den Freiwilligendiensten. Denn es lohnt sich, Courage zu zeigen – wer den Mund aufmacht, schreckt mögliche Täter ab und schützt Kinder, Jugendliche und Heranwachsende. Dass das nicht einfach ist, dass es lange Lernprozesse sind, dass es vielleicht Widerstände gibt, sollte uns nicht schrecken. Wir brauchen die Entschiedenheit Jesu, seine Liebe zum klaren Wort – und seine Solidarität mit den Schwachen und Bedrohten.

Schärfer als Jesus kann man die Entscheidung kaum formulieren: Die Haltung der *parresia*, der Offenheit und Klarheit nennt er die Sache Gottes, die Haltung der Risikovermeidung nennt er die Sache der Menschen. Eigentlich erstaunlich: Es wird uns zugetraut, nicht dem menschlichen Prinzip, sondern dem göttlichen zu folgen. Was diese Haltung kostet, darüber lässt der Text uns nicht im Zweifel. Mut wird uns heute nicht zugesprochen in diesem Text, lässt uns im gemeinsamen Gebet darum bitten...

### **Fürbitten**

Gott des Lebens und der Ermutigung der Menschen,  
dass die Klarheit und Entschiedenheit Deines Sohnes immer wieder verloren ging, ist heute deutlicher denn je.  
Deshalb bitten wir Dich:

- *ruandische Fürbitte...*
- Wenn die Situation das klare Wort erfordert, gib uns den Mut dazu. Nimm uns die Angst vor der Wahrheit.
- Das Vertuschen sexualisierter Gewalt hat zu einem großen Vertrauensverlust geführt. Wir bauen es nur wieder auf durch Selbstkritik und das Festhalten an der Wahrheit.
- Gib, dass wir der Versuchung standhalten, Taktieren und Verschweigen für einen gangbaren Weg zu halten, wenn er auch noch so vernünftig erscheint.
- Wir bitten um eine gute Zusammenarbeit aller Menschen, die sich um die vielen Geflüchteten kümmern und um eine kluge Politik, die die Flüchtlinge nicht zu ihrem Spielball macht.
- Wir denken an die Opfer des Unglücks in der großen Moschee von Mekka. Tröste ihre Familien in ihrer Trauer.

Denn so ist es mit dem Glauben: Wenn er nicht mit Taten verbunden ist, dann ist er tot. Amen

Presseberichte :

Ruandisch-deutsche Fachtagung in Haus Wasserburg

*Blochakke*  
*24.9.15*

## Kultur der Aufmerksamkeit gegenüber sexualisierter Gewalt



Fotos: privat



**Vallendar.** Rund 20 Teilnehmende waren der Einladung zur 5-tägigen Fachtagung in das Haus Wasserburg in Vallendar gefolgt, zu der die KSJ Trier (Katholische Studierende Jugend) und SOFIA (Soziale Friedensdienst im Ausland, Trier) eingeladen hatten. Zu den Teilnehmenden gehörten ehemalige Freiwillige, die ihren Dienst in Ruanda und Bolivien bereits hinter sich haben, Teamer und Teamerinnen der KSJ, Vertreter des Inshuti-Partnerschaftsvereins und eine Vertretung von Misereor. Auch Teilnehmende aus der Partnergemeinde Matimba/Ruanda waren gekommen, um sich gemeinsam mit Fachleuten darüber zu beraten, wie Prävention und eine Kultur der Aufmerksamkeit zu einem gemeinsamen Anliegen in den Projekten der Partnerschaften werden könnte. Die Tagung war ein Pilotprojekt, gewachsen aus der Erkenntnis, dass auch hier Aufklärung dem Schutz von Kindern und Heranwachsenden dienen muss und klare Vereinbarungen für den Fall konkreter sexualisierter Gewalt erforderlich sind. Ausgangspunkt der Überlegungen waren konkrete





Erfahrungen; dass sexualisierte Gewalt ein weitverbreitetes Phänomen ist. Täterstrategien richten sich an den jeweiligen kulturellen und gesellschaftlichen Möglichkeiten aus: In Ruanda verschaffen sich beispielsweise sogenannte „sugardaddies“ oder „shugarmammies“ die sexuellen Dienste von Kindern und Heranwachsenden, die sie mit der Zahlung von Schulgeld gefügig machen - in Deutschland sind die Formen der Abhängigkeiten, in die Kinder und Jugendliche hineingeraten können, subtiler. Die Traumatherapeutin Consolée Mukantabana aus Kigali stellte einzelne Fälle aus ihrer Beratungsarbeit vor und zeigte auf, dass die

Bemühungen des Staates gegen die Gewalt an Frauen und Kindern und die damit verbundenen Beratungsstellen noch zu wenig bekannt sind. Sie bot den kirchlichen Stellen in Ruanda ihre Beratungsdienste zu diesem Thema an. Der Beitrag von Andreas Zimmer, dem Leiter der Fachstelle für Kinder- und Jugendschutz des Bistums Trier, verdeutlichte, dass sexualisierte Gewalt und Macht zusammengehören. Wer eine Machtposition hat, gerät in die Gefahr, seine Macht auszudehnen, auch auf den sexuellen Bereich. Deshalb hilft es wenig, beim Täter und seinen Strategien anzusetzen, eine Stärkung der potenziellen Opfer hilft eher. Am besten

aber ist es, begünstigende Strukturen abzubauen: Das sind nach dem Opferbericht von Dr. Thomas Schnitzler, dem Mitbegründer der Opferorganisation MissBIT, vor allem patriarchale, hierarchische und abgeschlossene Systeme. Familie, Kirche, Schule und auch Sportvereine, die alle mit ideellen Werten verknüpft sind, erweisen sich als besonders resistent gegenüber einer Offenlegung von Vorurteilen und dulden keine „Nestbeschmutzer“. Wie familiäre und innerkirchliche Abhängigkeiten ineinander greifen, wie Macht und Sexualität so stark aufeinander eingespielt sein können, dass sie ein Kind in die Wehrlosigkeit treiben, ließ sich an seinem Bericht sehr gut ablesen. Dieser Täter war Kaplan in einer Trierer Gemeinde und hat mindestens 13 Jungen missbraucht, die meisten Opfer schämen sich bis heute, obwohl die Taten mehrere Jahrzehnte zurückliegen. Durch seinen Bericht, dem auch eine wissenschaftliche Analyse zugrunde lag, wurde den Teilnehmenden deutlich, wie schwer sexualisierte Gewalt schädigen kann. Die Folgen bestimmen einen Menschen ein ganzes Leben lang, prägen Misstrauen aus bis hin zum Glaubensverlust. Susanne Schwarz vom SCHLAU-Programm Rheinland-Pfalz und Diö-

zesanleiterin der KSJ zeigte, mit welcher Methodenvielfalt sie mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, damit sie sich zum Beispiel mit Hilfe von Nähe-Distanz-Übungen in ihr Recht auf Ablehnung von Körperkontakt praktisch einüben. Wie sexualisierte Gewalt schon mit sprachlichen Übergriffen und bewussten Grenzverletzungen beginnen kann, war eine wichtige Erkenntnis der Diskussionsrunden. Dass die Bibel schon vor 3000 Jahren Täterstrategien durchschaut und in der Geschichte des Mädchens Tamar verdeutlicht hat, ergab eine Bibelarbeit zu 2 Sam 13. Nach diesem Tableau an Informationen und persönlicher Auseinandersetzung arbeiteten die Teilnehmenden an konkreten Vereinbarungen. Eine Verpflichtungserklärung für alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, und für die Freiwilligen in Ruanda und Deutschland, entstand - ebenso wie eine Partnerschaftsvereinbarung. Hier wird gegenseitig Transparenz zugesagt, Verantwortungen und konkrete Schritte sind genau beschrieben, die bei einem Vorfall sexualisierter Gewalt eingeleitet werden. Zur Vereinbarung gehört zum Beispiel auch die Bestellung einer unabhängigen Ansprechperson in beiden Partnergruppen, die es Kindern und Jugendlichen er-

leichtern soll, sich zu Wort zu melden. Es gab eine Menge praktischer Vorschläge, wie in der Jugendarbeit für dieses Thema sensibilisiert werden kann, etwa eine gemeinsame Teamerinnenschulung. Während der ganzen Tagung leistete der Übersetzer Inno Sahinkuye aus Ruanda die unverzichtbare Arbeit der sprachlichen und kulturellen Vermittlung. Zum Abschluss der Tagung fand ein gut besuchter Gottesdienst in der Pallottikirche statt. Dass der Klartext redende Jesus aus Markus 8 die Sonntagslesung bestimmte, war eher Fügung als Zufall. Denn diese Erkenntnis war allen Teilnehmenden der Tagung gemeinsam und Grundlage aller Vereinbarungen: Es lohnt sich, Courage zu zeigen. Wer das Schweigen über Vorfälle bricht, Kinder zum Sprechen ermutigt und deutliche Signale der Prävention setzt, schreckt potenzielle Täter ab und schützt damit Kinder und Heranwachsende. Das will man in Zukunft vertreten, auch gegen mögliche Widerstände. Bleibt zu hoffen, dass weitere internationale Partnerorganisationen wie zum Beispiel die Bolivienpartnerschaft des Bistums Trier oder Projekte im Rahmen des kirchlichen Hilfswerkes Misereor diesem Beispiel folgen werden. Der Anfang ist gemacht!



# **Ruandisch-deutsche Fachtagung zum Thema „Kultur der Aufmerksamkeit gegenüber sexualisierter Gewalt“ vom 9. bis 13. September in Haus Wasserburg**

Rund 20 Teilnehmende waren der Einladung zur 5-tägigen Fachtagung in das Haus Wasserburg in Vallendar gefolgt, zu der die KSJ Trier (Katholische Studierende Jugend) und SOFIA (Soziale Friedensdienst im Ausland, Trier) eingeladen hatten. Zu den Teilnehmenden gehörten ehemalige Freiwillige, die ihren Dienst in Ruanda und Bolivien bereits hinter sich haben, Teamer und Teamerinnen der KSJ, Vertreter des Inshuti-Partnerschaftsvereins und eine Vertretung von Misereor.



Auch Teilnehmende aus der Partnergemeinde Matimba/Ruanda waren gekommen, um sich gemeinsam mit Fachleuten darüber zu beraten, wie Prävention und eine Kultur der Aufmerksamkeit zu einem gemeinsamen Anliegen in den Projekten der Partnerschaften werden könnte. Die Tagung war ein Pilotprojekt, gewachsen aus der Erkenntnis, dass auch hier Aufklärung dem Schutz von Kindern und Heranwachsenden dienen muss und klare Vereinbarungen für den Fall konkreter sexualisierter Gewalt erforderlich sind. Ausgangspunkt der Überlegungen waren konkrete Erfahrungen; dass sexualisierte Gewalt ein weit verbreitetes Phänomen ist, wurde deutlich. Täterstrategien richten sich an den jeweiligen kulturellen und gesellschaftlichen Möglichkeiten aus: In Ruanda verschaffen sich beispielsweise sog. „sugardaddies“ oder „sugarmammies“ die sexuellen Dienste von Kindern und Heranwachsenden, die sie mit der Zahlung von Schulgeld gefügig machen – in Deutschland sind die Formen der Abhängigkeiten, in die Kinder und Jugendliche hineingeraten können, subtiler. Die Traumatherapeutin Consolée Mukantabana aus Kigali stellte einzelne Fälle aus ihrer Beratungsarbeit vor und zeigte auf, dass die Bemühungen des Staates gegen die Gewalt an Frauen und Kindern und die damit verbundenen Beratungsstellen noch zu wenig bekannt sind. Sie bot den kirchlichen Stellen in Ruanda ihre Beratungsdienste zu diesem Thema an. Der Beitrag von Andreas Zimmer, dem Leiter der Fachstelle für Kinder- und Jugendschutz des Bistums Trier, verdeutlichte,

dass sexualisierte Gewalt und Macht zusammengehören. Wer eine Machtposition hat, gerät in die Gefahr, seine Macht auszudehnen, auch auf den sexuellen Bereich. Deshalb hilft es wenig, beim Täter und seinen Strategien anzusetzen, eine Stärkung der potentiellen Opfer hilft eher. Am besten aber ist es, begünstigende Strukturen abzubauen: Das sind nach dem Opferbericht von Dr. Thomas Schnitzler, dem Mitbegründer der Opferorganisation MissBIT, vor allem patriarchale, hierarchische und abgeschlossene Systeme. Familie, Kirche, Schule und auch Sportvereine, die alle mit ideellen Werten verknüpft sind, erweisen sich als besonders resistent gegenüber einer Offenlegung von Vorkommnissen und dulden keine „Nestbeschmutzer“. Wie familiäre und innerkirchliche Abhängigkeiten ineinander greifen, wie Macht und Sexualität so stark aufeinander eingespielt sein können, dass sie ein Kind in die Wehrlosigkeit treiben, ließ sich an seinem Bericht sehr gut ablesen. Dieser Täter war Kaplan in einer Trierer Gemeinde und hat mindestens 13 Jungen missbraucht, die meisten Opfer schämen sich bis heute, obwohl die Taten mehrere Jahrzehnte zurückliegen. Durch seinen Bericht, dem auch eine wissenschaftliche Analyse zugrunde lag, wurde den Teilnehmenden deutlich, wie schwer sexualisierte Gewalt schädigen kann. Die Folgen bestimmen einen Menschen ein ganzes Leben lang, prägen Misstrauen aus bis hin zum Glaubensverlust. Susanne Schwarz vom SCHLAU-Programm Rheinland-Pfalz und Diözesanleiterin der KSJ zeigte, mit welcher Methodenvielfalt sie mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, damit sie sich z.B. mit Hilfe von Nähe-Distanz-Übungen in ihr Recht auf Ablehnung von Körperkontakt praktisch einüben. Wie sexualisierte Gewalt schon mit sprachlichen Übergriffen und bewussten Grenzverletzungen beginnen kann, war eine wichtige Erkenntnis der Diskussionsrunden.

tungen und konkrete Schritte sind genau beschrieben, die bei einem Vorfall sexualisierter Gewalt eingeleitet werden. Zur Vereinbarung gehört z.B. auch die Bestellung einer unabhängigen Ansprechperson in beiden Partnergruppen, die es Kindern und Jugendlichen erleichtern soll, sich zu Wort zu melden. Es gab eine Menge praktischer Vorschläge, wie in der Jugendarbeit für dieses Thema sensibilisiert werden kann, etwa eine gemeinsame Teamerinnenschulung. Während der ganzen Tagung leistete der Übersetzer Inno Sahinkuye aus Ruanda die unverzichtbare Arbeit der sprachlichen und kulturellen Vermittlung. Zum Abschluss der Tagung fand ein gut besuchter Gottesdienst in der Pallottikirche statt. Dass der Klartext redende Jesus aus Markus 8 die Sonntagslesung bestimmte, war eher Fügung als Zufall. Denn diese Erkenntnis war allen Teilnehmenden der Tagung gemeinsam und Grundlage aller Vereinbarungen: Es lohnt sich, Courage zu zeigen. Wer das Schweigen über Vorfälle bricht, Kinder zum Sprechen ermutigt und deutliche Signale der Prävention setzt, schreckt potentielle Täter ab und schützt damit Kinder und Heranwachsende. Das will man in Zukunft vertreten, auch gegen mögliche Widerstände. Bleibt zu hoffen, dass weitere internationale Partnerorganisationen wie z.B. die Bolivienpartnerschaft des Bistums Trier oder Projekte im Rahmen des kirchlichen Hilfswerkes Misereor diesem Beispiel folgen werden. Der Anfang ist gemacht!

*Julia Lehnert, Geistliche Leiterin der KSJ im Bistum Trier*



Dass die Bibel schon vor 3000 Jahren Täterstrategien durchschaut und in der Geschichte des Mädchens Tamar verdeutlicht hat, ergab eine Bibelarbeit zu 2 Sam 13. Nach diesem Tableau an Informationen und persönlicher Auseinandersetzung arbeiteten die Teilnehmenden an konkreten Vereinbarungen. Eine Verpflichtungserklärung für alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, und für die Freiwilligen in Ruanda und Deutschland, entstand – ebenso wie eine Partnerschaftvereinbarung. Hier wird gegenseitig Transparenz zugesagt, Verantwort-









